

Nummer 7/8

vom 24. Februar 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Im Gespräch

- Würzburg/Linz: Lebendigkeit neu entdecken5-6
(Moraltheologe Professor Dr. Michael Rosenberger über einen positiven Zugang zur Fastenzeit)
- Würzburg: „Coronakrise ist auch eine Frauenkrise“ 7
(Sabine Mehling-Sitter über ihre Arbeit als Leiterin der Frauenseelsorge im Bistum Würzburg)

Berichte

- Würzburg/Bastheim: Schon fast ein Jahr Fastenzeit 8
(Bischof unterhielt sich via Instagram mit Heike Stumpf, Pflegedienstleiterin im Camillus-Heim)
- Würzburg: „Wichtige Zeugen für den Glauben“9-10
(Bischof Dr. Franz Jung lässt sieben Erwachsene zu Taufe, Firmung und Eucharistie zu)
- Würzburg: Bischof talkt erstmals auf Instagram.....11-12
(Bischof Jung beschreitet in der Fastenzeit angesichts Corona-Pandemie neue Wege)
- Würzburg: Mit Franziskus auf den Weg der Gnade 13
(Bischof Dr. Franz Jung feiert Aschermittwoch der Künstler)
- Würzburg: „Seelsorge ist Sinnsorge“ 14
(Generalvikar überreicht Krämer Ernennungsurkunde zum Leiter der Hauptabteilung Seelsorge)
- Würzburg: „Lehrer des Glaubens und des Lebens“15-16
(Requiem für Karl-Peter Büttner im Kiliansdom)
- Würzburg: „Allen Familien eine Stimme geben“17-18
(Geschäftsführer des Familienbunds über die Herausforderungen in der Corona-Pandemie)
- Haßfurt: Ostergeschichte im Lego-Kleinformat19-20
(Verein Bibelwelten zeigt ab Aschermittwoch in Haßfurt „Die Welt der kleinen Steine“)
- Miltenberg: Es hat sich mehr als gelohnt!“21
(Online-Familienstag für Erstkommunionfamilien)
- Würzburg: „1700 Jahre freier Sonntag“22
(Digitale Veranstaltungen am 3. März – Festakt und diözesane Wort-Gottes-Feier)
- Würzburg: Die „Goldmomente“ im Alltag suchen23-24
(Angebot der Netzgemeinde „DA_ZWISCHEN“ für gemeinschaftlichen Weg bis Ostern)
- Würzburg: „Mit Vollgas in die Klimakrise?!“25
(CO2-Fastenaktion 2021 gibt Impulse und Tipps zum Mobilitätsverhalten)
- Aschaffenburg: „Verzicht, um die Liebe zu vermehren“26
(Fastenzeit in der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien soll Beziehung zu Gott stärken)
- Würzburg: „Warum gab es so viel Hass?“27
(Onlineveranstaltung „Das Unsägliche greifbar machen“ von Domschule Würzburg und „pax christi“)
- Münsterschwarzach: Mönch, Missionar, Maler28
(Künstlerpater Polykarp Uehlein wird 90 Jahre alt)

Würzburg: Wir sind für alles gewappnet“ (Liborius-Wagner-Bücherei legt Jahresbericht für 2020 vor)	29
Würzburg: Fast 12.000 Euro für Wärmestube (Doppelte Unterstützung für Förderverein Wärmestube)	30

Aktuelles Lexikon

Österliche Bußzeit	31
--------------------------	----

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung trifft Landtagspräsidentin Ilse Aigner im Insta-Talk.....	32
Würzburg: Gottesdienst aus dem Kiliansdom am 21. Februar bei Bibel TV.....	32
Mainaschaff: Büttenpredigt in Mainaschaff – „Zuversicht ist Christenpflicht“	33
Würzburg: Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats der Katholiken rein virtuell.....	33
Würzburg: Neues Programm des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried.....	33
Würzburg: Café Dom@in bietet „Lernräume“ für Schülerinnen und Schüler an.....	34
Würzburg: Kirchliche Jugendarbeit jetzt auch auf Instagram.....	34
Würzburg: Museum am Dom – „Versuchung Jesu“ in der Fastenzeit	35
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Überraschungen aus dem „Stummen Joseph“.....	35
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Verzichten in Zeiten von Corona	36
Würzburg: Sonntagsblatt – Von Marathonläufern lernen.....	36
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Planungen des Bistums Würzburg für 2021	37
Würzburg: Kirchenradio am Valentinstag – Was ist Liebe?	37
Würzburg: Sonntagsblatt – 500 Jahre Fasenacht in Rieneck.....	38

Personalmeldungen

Großostheim: Pfarrer i. R. Walter Deutsch wird 94 Jahre alt.....	39
Leidersbach/Mömlingen: Pfarrer i. R. Karl Schüssler wird 85 Jahre alt.....	39
Würzburg: Professor em. Dr. Heribert Hallermann wird 70 Jahre alt.....	40
Würzburg: Peter Göttke als neuer Domvikar eingeführt	41
Würzburg: Kneitz wird Pfarrer im pastoralen Sektor Nord-West im urbanen Raum Würzburg	41
Würzburg/Großheubach: Christian Stadtmüller wird Pfarrer im pastoralen Raum Amorbach.....	42

Veranstaltungen

Würzburg: Onlinevortrag – Reifen im Angesicht von Sterben und Tod	43
Würzburg: Tag für Mütter und Väter, die um ein Kind trauern	43
Würzburg: Geistliche Tage für Frauen im Exerzitienhaus Himmelsporten	43
Würzburg: Byzantinischer Gottesdienst in der Fastenzeit	44
Würzburg: Bischof feiert Gedenkgottesdienst für Opfer der Corona-Pandemie	44
Würzburg/München: Katholische Morgenfeier mit Bischof Jung zum Caritassonntag auf Bayern 1	44
Würzburg: Digitaler Informationsabend zum Weltfreiwilligendienst	45
Würzburg: KLB bietet Studienreise nach Siebenbürgen an.....	45
Würzburg/Aschaffenburg: Onlineveranstaltung von „pax christi“ – „Sicherheit neu denken“	45
Bad Königshofen: Ferienworkshop für Alleinerziehende – „Ein Leben in Fülle“	46
Dettelbach: K-TV überträgt Gottesdienste aus der Wallfahrtskirche Dettelbach	46

Zur Information

Bischofstermine im März	47-48
Geburtstage im März.....	49

Im Gespräch

Lebendigkeit neu entdecken

Moraltheologe Professor Dr. Michael Rosenberger über einen positiven Zugang zur Fastenzeit

Würzburg/Linz (POW) Alkohol, Süßigkeiten, Fleisch, Fernsehen und Rauchen sind laut einer Studie der Krankenkasse DAK die häufigsten Fastenvorhaben der Deutschen. Am Aschermittwoch, 17. Februar, hat die Fastenzeit begonnen. Über die Hintergründe, die positiven Seiten und seine eigenen Erfahrungen des Fastens erzählt Professor Dr. Michael Rosenberger im Gespräch. Er ist Priester des Bistums Würzburg und Moraltheologe an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz.

POW: Herr Professor Dr. Rosenberger, was bedeutet für Sie das Fasten?

Professor Dr. Michael Rosenberger: Fasten bedeutet für mich, die eigenen Ansprüche zu reduzieren und dadurch mehr Lebendigkeit zu erreichen. Es bedeutet, sich bewusster zu werden, was einem im Leben alles geschenkt wird, und sich neu auf die Werte hinzuorientieren, die wir im Leben finden können. Die Fastenzeit ist keine Zeit, in der es darum geht, eine Leistung zu erbringen. Wir müssen nicht beweisen, dass wir irgendeinen Verzicht 40 Tage lang durchhalten. Selbst wenn man hinterher stolz darauf ist. Das darf man auch sein, aber das ist nicht das primäre Motiv. Es geht darum, zu spüren, dass es so viel Gutes in meinem Leben gibt und ich so reich beschenkt worden bin, dass ich auf manches für eine gewisse Zeit verzichten kann. Es soll aus der Dankbarkeit heraus gefastet werden. Diese positive Sicht des Fastens ist mir ein Anliegen. Es geht darum, meine Lebendigkeit neu zu entdecken und ihr neu Raum zu geben. Für Jesus heißt Fasten innere Erneuerung, lebendig werden und sich öffnen für etwas Neues, was in mir schon steckt, aber noch nicht die Möglichkeit hatte, sich zu entfalten.

POW: Durch welches Fasten, also durch welchen Verzicht ist das möglich?

Rosenberger: In der kirchlichen Tradition gibt es aus der Bergpredigt abgelesen drei Möglichkeiten des Fastens. Einmal das Fasten der Ernährung oder bestimmter Grundbedürfnisse, wie zum Beispiel Auto-, Fernseh-, Internet- oder Handyfasten. Das bedeutet, dass ich ganz bewusst eigene Ansprüche reduziere und schaue, wie ich ohne deren Verwirklichung leben kann. Der zweite Bereich ist das Gebet. Die durch Punkt eins frei werdende Zeit kann zum Nachdenken, Beten und Lesen guter Bücher genutzt werden. Die dritte Ebene ist die des sozialen Tuns. Die frei werdende Zeit wird dafür genutzt, um sich den Mitmenschen oder zum Beispiel dem Umweltschutz zu widmen. Das heißt, dass ich mich für andere und deren Wohlergehen einsetze. Alle drei Bereiche gehören zusammen. Wenn ich Gutes für die Schöpfung oder meine Mitmenschen tun möchte, muss ich Zeit dafür haben. Das gelingt durch den Konsumverzicht. Genauso ist es, wenn ich mehr Zeit zum Nachdenken und Innehalten möchte. Deshalb gehen diese drei Möglichkeiten und Ziele des Fastens Hand in Hand. Am Aschermittwoch lesen wir deshalb auch den Ausschnitt aus der Bergpredigt, in dem uns Jesus diese drei Dinge empfiehlt.

POW: Wie passt das Fasten denn in eine Zeit, die sowieso schon durch viele coronabedingte Einschränkungen geprägt ist?

Rosenberger: Ich glaube, die Coronazeit hat uns gezeigt, dass man Zeit, die frei wird, wie es durch die coronabedingten Einschränkungen der Fall ist, sehr gegensätzlich „nutzen“ kann. Wir wissen, dass in manchen Familien die Aggressivität und die Gewalt, besonders gegen Frauen und Kinder, massiv angestiegen ist. Es muss nicht gleich Gewalt sein: In vielen Familien ist die Anspannung gestiegen. Das zeigt, dass dieses Freiwerden von Zeit durch die Unmöglichkeit von Ausflügen, Reisen und vielen Freizeitmöglichkeiten sehr bewusst gestaltet werden muss. Ich kenne Familien, die das von Anfang an getan haben. Die haben sich zum Beispiel regelmäßig einen Spieleabend vorgenommen. Das ist eine Möglichkeit, diese frei werdende Zeit so zu gestalten, dass sie eben nicht in die Aggressivität mündet. Manche haben sich auch ganz bewusst mehr Zeit fürs Gebet genommen und mit ihren Kindern regelmäßiger, bewusster und auch länger gebetet. Manche haben auch überlegt, wo in der Nachbarschaft oder im Bekanntenkreis Menschen sind, die Hilfe brauchen. Die sich zum Beispiel, weil sie alt und gebrechlich sind, nicht trauen, selber einkaufen zu gehen, und haben für sie Einkäufe erledigt. Es

gibt viele Menschen, die die frei werdende Zeit ganz im Sinne der Fastenzeit genutzt haben. Aber es gibt leider auch viele, die das nicht geschafft haben. Da könnte der Impuls der Fastenzeit sein, nochmal einen Versuch zu machen und gegen Ende dieser Coronazeit etwas wirklich Positives daraus zu machen. Das kann durchaus auch durch Verzicht sein. Manche sind in der Coronazeit nur noch vor Netflix oder Ähnlichem gesessen. Bei manchen ist der Alkoholkonsum angestiegen. Die Fastenzeit ist eine Chance, solche Dinge zu korrigieren.

POW: Es wirkt, als könnte man diese Tipps das ganze Jahr gut gebrauchen.

Rosenberger: Klar, aber einmal im Jahr so eine Fastenzeit zu haben, ist wichtig, weil wir als Menschen schwache Wesen sind, die gute Vorsätze haben, aber diese Vorsätze nicht immer durchhalten. Die Fastenzeit gibt einmal im Jahr eine Chance, diese guten Vorsätze umzusetzen. Der Fasching ist vorbei – gut, der fällt dieses Jahr eh weitgehend aus –, aber normalerweise wäre Fasching eine ausgelassene Zeit, in der man lockerlässt. Das ist auch gut, dass es so eine Zeit gibt. Danach ist die Fastenzeit eine Möglichkeit zu sagen, jetzt halte ich inne und überlege mir, wo ich momentan in meinem Leben stehe und was ich gerne verbessern und verändern möchte. Das tut gut, wenn man erstens so einen von außen vorgegebenen Zeitpunkt hat, und zweitens, wenn man das in der Gemeinschaft macht. Die gegenseitige Inspiration hilft. Außerdem fühlt man sich verbunden und ist motivierter, weil man sieht, dass sich andere gerade auch anstrengen und versuchen, eine Kurskorrektur vorzunehmen. Das macht es leichter.

POW: Einige Gruppen sind vom Fasten ausgenommen. Wenn man das Fasten aus dieser positiven Perspektive sieht, gibt es doch gar keinen Grund dafür?

Rosenberger: So würde ich das auch sehen. Das Fastengebot im Kirchenrecht richtet sich nur an die Menschen der mittleren Altersgruppen. Man will die Jüngeren und Älteren nicht verpflichten, etwas zu tun, was ihrer Gesundheit schadet. Natürlich können Kinder auch fasten. Wenn die sehen, dass die Erwachsenen fasten, dann wollen sie auch mitmachen und ein Stück erwachsen sein. Fasten soll nicht die Gesundheit schädigen. Diese Gruppen können sich aber auf ihre Weise einen Verzicht vornehmen. Sie beispielsweise mehr Zeit nehmen für die Mitmenschen und das Gebet. Dazu sind sie auch eingeladen.

POW: Wie fasten Sie persönlich?

Rosenberger: Ich nehme mir jedes Jahr Alkoholverzicht vor. Ich trinke zwar auch so nicht übermäßig viel, aber ich genieße durchaus gerne mal ein Glas Wein oder ein Bier. Zu sagen, dass das 40 Tage lang wirklich tabu ist, macht einem dann auch wieder bewusst, wie wertvoll das ist. Eine Woche in der Fastenzeit faste ich mit einer Gruppe von 30 bis 40 Personen strikt. Das bedeutet, dass ich nur Flüssigkeit zu mir nehme. Das mache ich schon seit über 30 Jahren. Die Gruppe trifft sich abends auch zum Gespräch – wenn nötig wie im vergangenen Jahr per Video. Da lesen wir gemeinsam die Bibel und überlegen, was ein bestimmter biblischer Text uns zu sagen hat und was wir daraus mitnehmen können. Das ist immer eine ganz fantastische Erfahrung. Es entsteht eine sehr tiefe Gemeinschaft. Das strikte Fasten ist sehr herausfordernd und alle, die in der Gruppe sind, haben eine hohe Motivation, deshalb fühlt man sich so verbunden miteinander. In der offenen Atmosphäre entstehen gute Gespräche, in denen man sich von seinem Leben und seinen Problemen erzählt. Man kann sehr viel an Ermutigung, Stärkung und Neuorientierung aus diesen Treffen mitnehmen.

Interview: Magdalena Rössert (POW)

(83 Zeilen/0821/0179; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Coronakrise ist auch eine Frauenkrise“

Sabine Mehling-Sitter über ihre Arbeit als Leiterin der Frauenseelsorge im Bistum Würzburg und die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie

Würzburg (POW) Gemeindefereferentin Sabine Mehling-Sitter ist seit 1. Januar 2021 Referentin für Frauenseelsorge des Bistums Würzburg. Im folgenden Interview spricht sie über die Aufgaben der Frauenseelsorge und die neuen Herausforderungen für Frauen infolge der Corona-Pandemie.

POW: Frau Mehling-Sitter, Sie sind die neue Frauenseelsorgerin des Bistums Würzburg. Wo sehen Sie Ihren Aufgabenschwerpunkt?

Sabine Mehling-Sitter: Seit 1. Januar 2021 darf ich die Frauenseelsorge im Bistum leiten. Viel ist in den vergangenen Jahren gewachsen dank meiner Vorgängerinnen. Viel ist aber auch im Umbruch und Wandel. Es findet ein Generationenwechsel statt, die Digitalisierung macht auch vor der Seelsorgearbeit nicht Halt. Deswegen wird mein Schwerpunkt darin liegen, zeitgemäße Angebote für Frauen in verschiedenen Lebensphasen und Lebenssituationen zu machen. Manche Veranstaltung wird anderen Formaten weichen müssen. Auch in der Frauenseelsorge bieten wir vermehrt Onlinekurse an. Ich sehe meinen Auftrag darin, die Bedürfnisse der Frauen in unserem Bistum wahrzunehmen und ihnen bei ihren Fragen und Anliegen durch spirituelle, seelsorgliche, theologische und ganzheitliche Veranstaltungen Angebote für ihren Glauben und ihr Leben zu machen. Und ich möchte gegenüber der Bistumsleitung das Sprachrohr für Frauen in unserer Kirche sein.

POW: Wie macht sich der Einfluss der Corona-Pandemie bei Ihrer Arbeit bemerkbar?

Mehling-Sitter: Ganz konkret leider durch den Zwang, geplante Veranstaltungen trotz interessierter Teilnehmerinnen absagen zu müssen. Das tut richtig im Herzen weh! Wer weiß, ob die Interessentinnen sich für den nächsten Kurs wieder anmelden werden? Dann natürlich die vielen Videokonferenzen und Onlineveranstaltungen, die zwar praktisch sind, aber die leibhaftige Begegnung mit den Menschen nicht ersetzen können. Zu bemerken ist auch, dass vor allem die Frauen in Erziehungs- oder Pflegeverantwortung doppelt und dreifach belastet sind und sich eigentlich nach Auszeit- und Austauschmöglichkeiten sehnen. Berufstätig sein, Kinder oder pflegebedürftige Angehörige zuhause betreuen und den Haushalt führen, das belastet viele Frauen sehr stark. Festzustellen ist, dass viele Paare und Familien in die alten „Rollenklischees“ zurückfallen – oft aus finanzieller Not. Die Coronakrise ist auch eine Frauenkrise. Und das schlägt sich auf unsere Arbeit nieder.

POW: Kritische Stimmen sagen, dass Frauenseelsorge zu viel Politik und sonstige Themen behandle und die Frömmigkeit und das Wachstum im Glauben vernachlässige. Wie beurteilen Sie solche Aussagen?

Mehling-Sitter: Für mich sind politische oder soziale Themen nicht ausspielbar gegen religiöse oder spirituelle Angebote. Sie ergänzen sich. Wir Menschen sind eine Einheit, Körper und Seele, wir sind soziale und politische Wesen, die auch spirituelle Sehnsüchte haben. Ich denke, es kommt auf die Balance an. Seelsorge bedeutet die Sorge um die Seele, also um den ganzen Menschen. Um mit Karl Rahner zu sprechen, der in „Mystik und Politik“ geschrieben hat: Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein. Aber wir Christen sind eben auch Gemeinschaftswesen, die das Zusammenleben gestalten und mitgestalten müssen. Deswegen kommt es meiner Meinung nach auf eine gute Mischung von Glaubens-, aber auch sozialen Themen an. Wir haben den Auftrag, als Christen und Christinnen unser Leben aus dem Glauben heraus zu gestalten. Das wollen wir unterstützen.

Interview: Markus Hauck (POW)

(38 Zeilen/0721/0171; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

Schon fast ein Jahr Fastenzeit

Bischof Dr. Franz Jung unterhielt sich via Instagram mit Heike Stumpf, Pflegedienstleiterin im Camillus-Heim im Caritas-Heimathof Simonshof – Lob für Einsatz und Kreativität der Pflegekräfte in der Corona-Pandemie

Würzburg/Bastheim (POW) Eine gelungene Premiere hat am Montagabend, 22. Februar, der Instagram-Talk mit Bischof Dr. Franz Jung zur Fastenzeit gefeiert. Eine knappe halbe Stunde lang unterhielt sich der Würzburger Bischof über das Internet mit Heike Stumpf, Leiterin des Pflegediensts im Pflegeheim Camillus-Haus des Caritas-Heimathofs Simonshof bei Bastheim (Landkreis Rhön-Grabfeld). Themen waren unter anderem die Grundvollzüge der Fastenzeit – Fasten, Gebet und Almosen geben.

Die Krankenschwester, die seit über 30 Jahren auf dem Simonshof arbeitet, erzählte, dass die Menschen im Pflegeheim seit einem Jahr eine permanente Fastenzeit erlebten: Coronabedingt fehle der gewohnte Kontakt zu den Angehörigen. Auch gewohnte und beliebte Freizeitaktivitäten wie gemeinsames Singen müssten entfallen. Gleichzeitig seien die Seniorinnen und Senioren in vielen Punkten gelassener als die junge Generation. „Wir stehen das schon durch“, habe eine hochbetagte Dame Stumpf gesagt.

Zugleich berichtete sie dem Bischof auf Nachfrage, dass das Interesse an Gottesdienstübertragungen im Fernsehen oder religiösem Radioprogramm groß sei. „Im Sommer haben wir im Innenhof mit Diakon Hans-Günter Zimmermann einen Gottesdienst gefeiert. Das hat die Bewohner sehr gefreut.“

Bischof Jung lobte, stellvertretend für alle in der Corona-Pandemie besonders geforderten Pflegekräfte, das Engagement der Frauen und Männer im Camillus-Heim. „Hut ab vor dieser Leistung“, sagte er angesichts der Tatsache, dass die Mitarbeiter immer sofort eingesprungen seien, wenn krankheitsbedingt jemand ausgefallen sei. Stumpf sagte, ihr helfe es, die Wunder der Natur zu betrachten, um sich zwischendurch zu entspannen.

Im Camillus-Heim wohnen neben ehemaligen Obdachlosen auch alte Menschen aus den umliegenden Ortschaften. Stumpf berichtete davon, dass das Miteinander diese Gruppen gegenseitig bereichere. Viele ehemalige Obdachlose hätten es durch das gemeinsame Feiern von Festen wie Ostern, Pfingsten und Weihnachten geschafft, mit diesen Zeiten verbundene Traumata aus ihrem Leben zu überwinden. „Früher haben sie diese Tage lieber zurückgezogen in ihrem Zimmer verbracht. Heute feiern sie gerne mit den anderen.“ Und auch die früheren Dorfbewohner würden heute nicht mehr pauschal über Menschen urteilen, die auf der Straße leben.

Das komplette Gespräch ist auf der Homepage des Bistums Würzburg verfügbar unter biwue.de/anregungen-fastenzeit.

mh (POW)

(27 Zeilen/0821/0196; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wichtige Zeugen für den Glauben“

Bischof Dr. Franz Jung lässt sieben Erwachsene zu Taufe, Firmung und Eucharistie zu – Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche an Ostern

Würzburg (POW) Insgesamt sechs Frauen und ein Mann aus fünf Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften der Diözese Würzburg möchten in die katholische Kirche aufgenommen werden. Ihnen erteilte Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 21. Februar, im Würzburger Kiliansdom die Zulassung zu Taufe, Firmung und Eucharistie. Der Bischof salbte ihnen dazu unter Beachtung der Corona-Hygienemaßnahmen die Stirn mit Katechumenenöl und segnete sie. Nach mindestens einem Jahr der Vorbereitung werden sie an Ostern oder in der Osterzeit in ihren Heimatgemeinden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen.

Bischof Jung begrüßte die Taufbewerber und ihre Begleiter am Siebenarmigen Leuchter im Mittelgang. Vertreter der Heimatpfarreien der Taufbewerber legten vor dem Bischof Zeugnis ab, dass die Katechumenen den Kontakt zur Gemeinde suchen und sich in Glaubensfragen unterweisen lassen. Sie überreichten Bischof Jung jeweils Sendschreiben für ihre Bewerber. Die Bewerber kommen aus Eisenfeld, Motten (Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Maria Ehrenberg, Bad Brückenau“), Schonungen, Schweinfurt und Würzburg. „Es ist ein wichtiges Zeichen für uns, unser Bistum, unsere Gemeinden, unsere Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie alle Gläubigen, dass erwachsene Menschen nach dem einen Glauben fragen“, sagte Bischof Jung. In einer Prozession zogen die Katechumenen mit ihren Begleitern hinter dem Bischof in den Kiliansdom.

„Wie geht in unseren Tagen Begleitung zum Glauben?“ Bischof Jung erläuterte diese Frage in seiner Predigt mit Blick auf die Taufe des Äthiopiens in der Apostelgeschichte. Darin wird Philippus vom Engel des Herrn nach Süden ausgesandt. „Er weiß nicht, was er da soll, aber er geht in die öde Gegend, um die Augen aufzuhalten, was passiert und wem er begegnen wird.“ Auch die Begleiter der Taufbewerberinnen und Taufbewerber seien Engel, die sich bereit erklärt hätten, zu Begleitern zu werden auf dem Weg der Suche nach dem Glauben und Wegweiser zu sein in die Gemeinschaft der Kirche. In der Apostelgeschichte trifft Philippus auf einen Äthiopier, der nach Jerusalem gekommen war, um Gott anzubeten, und nun im Wagen heimwärts fährt. „Er ist getrieben von einer tiefen Sehnsucht“, sagte Bischof Jung. Er habe die heiligen Schriften erworben, um sie zu lesen, auch wenn er sie nicht verstehe. „Wo hat Sie Ihre Sehnsucht hingeführt? Wann ist diese Frage gekommen nach dem Mehr im Leben, nach dem, was die Vokabel Gott heißen könnte?“, wandte sich Bischof Jung an die Taufbewerberinnen und Taufbewerber.

Philippus folge dem Wagen und stelle im entscheidenden Augenblick die richtige Frage: „Verstehst Du auch, was Du liest?“ Daraufhin lade der Äthiopier ihn in seinen Wagen ein. „Es ist immer eine Gnade, wenn man den richtigen Mensch am richtigen Ort zur richtigen Zeit findet“, sagte der Bischof. Jeder könne eine solche Geschichte von seinem eigenen Berufungsweg erzählen. „Man muss an einem Punkt anfangen im Leben, von dem aus sich dann die Schönheit des Glaubens entfalten kann.“ Für den Äthiopier sei dieser Punkt eine Stelle aus den Schriften des Propheten Jesaja gewesen, „der zentrale Text, der jeden Karfreitag verlesen wird“, erläuterte der Bischof. Darin heißt es: „Wie ein Schaf wurde er zum Schlachten geführt; und wie ein Lamm, das verstummt, wenn man es schert, so tat er seinen Mund nicht auf.“ Dieser Mann sei Jesus Christus, den die Kirche in jeder Eucharistiefeier als das Lamm Gottes bekenne. Philippus lege dem Äthiopier das „Geheimnis der glücklichen Schuld“ dar. Daraufhin frage der Äthiopier, was seiner Taufe noch im Weg stehe. Die Aufgabe des Philippus sei erfüllt. „In dem Moment, wo sich das Geheimnis erschließt, kann der Engel wieder gehen“, fuhr Bischof Jung fort. Das Wichtigste sei die Freude, die auch der Äthiopier verspüre. „Ich wünsche Ihnen heute diese Freude aus der Begegnung, die bleibt als die Gabe des Heiligen Geistes, die wahre Freude im Herrn.“

Auf unterschiedlichen Wegen haben die Bewerber zur katholischen Kirche gefunden. Sie habe durch den Glauben inneren Frieden gefunden, erzählte eine Bewerberin. Nach einem schweren familiären Schicksalsschlag fand eine andere Bewerberin Halt im Glauben. Sie sei erst in Deutschland in Kontakt mit dem Christentum gekommen, erzählte eine Studentin aus Asien: „2020 habe ich angefangen, die Bibel richtig zu lesen und zu beten. Ich bin so dankbar dafür.“ Eine andere junge Frau erzählte, dass sie als Teenager sehr schwierig gewesen sei. Doch jemand habe sie nicht aufgegeben, so sei sie auf den

Weg zu Gott gekommen. Für eine Altenpflegerin war der Kontakt mit den ihr anvertrauten alten und sterbenden Menschen der Auslöser, sich mit dem Glauben zu beschäftigen. „Ich habe schon immer geglaubt“, sagte ein Mann. Er hole jetzt seine Taufe nach, weil er Verantwortung für seine Familie übernehmen wolle auf der Basis des christlichen Glaubens. Nach dem Tod ihrer Mutter habe sie zufällig den Weg zu einer Gemeinde gefunden, erzählte eine Frau. „Auf einmal hatte ich wieder einen inneren Kompass. Dafür bin ich sehr dankbar. Ich möchte der Gemeinschaft etwas zurückgeben als Dank dafür, dass sie mich aufgefangen hat.“

2020 hatte Bischof Jung zwölf Frauen und zehn Männer zu Taufe, Firmung und Eucharistie zugelassen sowie eine Frau für die Erwachsenenfirmung.

sti (POW)

(57 Zeilen/0821/0184; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Bischof talkt erstmals auf Instagram

Bischof Jung beschreitet in der Fastenzeit angesichts Corona-Pandemie neue Wege – „Anregungen zur österlichen Bußzeit“ statt Fastenhirtenbrief – Austausch auf Social-Media-Plattform mit Menschen aus dem Bistum Würzburg und Partnerbischof Bernardo Johannes Bahlmann aus Amazonien – Gespräche mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Dr. Josef Schuster vom Zentralrat der Juden

Würzburg (POW) Neue Wege in der digitalen Kommunikation beschreitet Bischof Dr. Franz Jung in der diesjährigen Fastenzeit: Erstmals wird er auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg Gespräche zu seinen „Anregungen zur österlichen Bußzeit angesichts der Corona-Pandemie“ führen. Die Anregungen ersetzen sein alljährliches Wort zur Fastenzeit. Instagram-Gespräche führt der Bischof mit Menschen aus dem Bistum Würzburg ebenso wie mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Dr. Josef Schuster, dem Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, und Bischof Bernardo Johannes Bahlmann aus dem Würzburger Partnerbistum Óbidos in Amazonien/Brasilien. Die Talkserie steht unter dem Titel „ausgetauscht“ und dem Hashtag „zwei1einhalb“, was heißt: Es tauschen sich zwei Personen (Bischof und Gesprächspartner/in) aus, zu einem Thema (Fastenimpuls), in einer halben Stunde.

Die Anregungen des Bischofs werden zunächst am ersten Fastensonntag, 21. Februar, in den Gottesdiensten im Bistum Würzburg verlesen oder als Video gezeigt. Da aus den bekannten Gründen weniger Menschen an den öffentlichen Gottesdiensten teilnehmen können, möchte Bischof Jung einladen, sich miteinander auszutauschen über die Grundvollzüge, die Jesus in der Bergpredigt für die 40-tägige Fastenzeit ans Herz lege: Fasten, Beten, Almosen geben.

Bischof Jung selbst wird den Austausch dann in den Wochen der Fastenzeit auf der Social-Media-Plattform Instagram in Eins-zu-eins-Gesprächen mit verschiedenen Personen führen. Interessierte können das Gespräch live mitverfolgen und sich über den Chat mit ihren Fragen und Kommentaren beteiligen. Wer keinen Instagram-Zugang hat, kann die Gespräche hinterher auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg anschauen. Weiter lädt der Bischof die Menschen in den Gemeinden ein, sich über die Impulse auszutauschen.

Auf Instagram sind bisher Livegespräche des Bischofs mit folgenden Personen geplant:

- Montag, 22. Februar, 18.30 Uhr, Heike Stumpf, Pflegedienstleiterin im Pflegeheim Camillus-Haus im Caritas-Heimathof Simonshof, Bastheim
- Montag, 1. März, 18.30 Uhr, Ilse Aigner, Präsidentin des Bayerischen Landtags
- Montag, 8. März, 17 Uhr, Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland
- Donnerstag, 11. März, 18.30 Uhr, Martina Ullrich, Ministrantin in Gerlachshausen und Pfadfinderin vom Stamm Stadtschwarzach
- Donnerstag, 18. März, 18.30 Uhr, Bischof Bernardo Johannes Bahlmann, Bischof des brasilianischen Partnerbistums Óbidos in Amazonien
- Dienstag, 23. März, 16 Uhr, Katharina Ziegler, Projekt-Ingenieurin, Regionalvorstand des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Aschaffenburg
- Freitag, 26. März, 18.30 Uhr, Elke Wolz-Nagl, Leiterin des Hauses für Kinder, Caritas-KiTa Gaukönigshofen
- Dienstag, 30. März, 18.30 Uhr, Familie geplant

Wie erstmals im vergangenen Jahr bietet das Medienhaus der Diözese Würzburg die Anregungen des Bischofs zur österlichen Bußzeit 2021 im Video- oder Audioformat zum Download an. Interessierte Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften können sich eine Datei aus dem Web laden und diese im Gottesdienst beziehungsweise in der Vorabendmesse abspielen. Das Medienhaus verschickt hierzu an alle Interessenten einen Downloadlink per Mail. Dieser kann unter pow@bistum-wuerzburg.de

angefordert werden. Ab Samstagabend, 20. Februar, 19 Uhr, stehen die Dateien auch der Allgemeinheit zur Verfügung unter www.bistum-wuerzburg.de. Weiter sind die Anregungen des Bischofs im Würzburger katholischen Sonntagsblatt in der Ausgabe vom 21. Februar abgedruckt.

(42 Zeilen/0721/0173; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Mit Franziskus auf den Weg der Gnade

Bischof Dr. Franz Jung feiert Aschermittwoch der Künstler – Heiliger Franziskus als Vorbild für die österliche Bußzeit

Würzburg (POW) Beim traditionellen Aschermittwoch der Künstler hat Bischof Dr. Franz Jung dazu aufgerufen, die österliche Bußzeit als eine Zeit der Gnade zu betrachten. „Das Leben der Buße ist etwas Positives, auch wenn es in unseren Ohren immer einen etwas finsternen Klang hat“, sagte der Bischof vor den knapp 75 Künstlern und Kunstschaaffenden aus Unterfranken bei der Wort-Gottes-Feier am Mittwoch, 17. Februar, in der Würzburger Franziskanerkirche. Bischof Jung, Weihbischof Ulrich Boom und Pfarrer Robert Borawski legten den Künstlern das Aschenkreuz unter Beachtung der Corona-Schutzmaßnahmen auf, indem sie die Asche auf das Haupt eines jeden Teilnehmenden streuten, ohne etwas zu sagen.

Das Motto des Gottesdienstes lautete „Weisheit, Armut, Demut, Liebe – 800 Jahre franziskanische Spiritualität in Deutschland und Würzburg als Wegweiser durch die österliche Bußzeit“. Bischof Jung begrüßte die Gläubigen aus der Valentinuskapelle des Franziskanerklosters. „In dieser Kapelle nahm alles seinen Anfang“, sagte der Bischof mit Bezug auf das Jubiläum „800 Jahre Franziskaner in Würzburg“, das in diesem Jahr begangen wird. Er sei sehr dankbar, dass die Franziskaner bis heute im Bistum und in der Stadt tätig seien. Nach einer Statio im Kreuzgang des Klosters wurde der Gottesdienst in der Franziskanerkirche fortgesetzt. Die jeweiligen Stationen wurden live auf eine Leinwand in der Kirche übertragen.

In seiner Predigt betrachtete Bischof Jung die Begegnung des heiligen Franziskus mit dem Aussätzigen. Franziskus sei so erzogen worden, dass sich dieser Umgang nicht gehöre. „Es war ein Moment der Gnade, als Franziskus von seinem hohen Ross herabgestiegen ist und einen der Aussätzigen umarmt hat, als er ihm jene Barmherzigkeit erwiesen hat von der er dachte, dass es unmöglich wäre. Es war nicht die eigene Kraft, es war der Moment der Gnade.“ Auch Christus sei vom Himmel herabgestiegen und habe in seiner Menschwerdung das Unannehmbare in unserem Leben angenommen. Franziskus habe zum ersten Mal verstanden, was es bedeute, dass Christus Mensch geworden ist und die menschliche Schwäche angenommen hat. Das Bittere habe sich für ihn in Süßes verwandelt. „Er gewinnt eine innere Freiheit, eine Weite im eigenen Herzen, die eigene Entfremdung ist überwunden. Er findet nicht nur Ruhe, er findet vor allem zu sich selbst und zum lebendigen Gott“, erläuterte Bischof Jung.

Franziskus gehe dorthin, wo es wehtut, erklärte der Bischof. Es gebe im Leben jedes Menschen „No-go-areas“, Orte, an die man nicht hingehe und die man nicht anschau. „Und es gibt viele Gründe, warum Menschen einen Bogen um die wichtigen Themen in ihrem Leben machen“, sagte Bischof Jung. Sei es die Angst, dem nicht gewachsen zu sein, oder die Angst vor den Reaktionen des Umfelds. „Man spürt: An dem Tag, an dem ich diese Schwelle überschreite, müsste sich mein Leben eigentlich ändern.“ Franziskus könne genau sagen, an welchem Punkt in seinem Leben alles anders wurde. Er habe gewusst, dass die Umkehr ein Leben lang anhält.

Die drei Grundvollzüge der Fastenzeit – Fasten, Almosen geben und Beten – erhielten vor diesem Hintergrund ein besonderes Profil. Im Fasten könne man wie Franziskus den Geschmack am Leben wiederbekommen. Almosen geben bedeute nicht nur, von oben herab etwas abzugeben, sondern Menschen von Angesicht zu Angesicht zu begegnen. Der heilige Franziskus bete: „Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, wir preisen dich, denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.“ Franziskus habe das Leben der Buße als eine ewige Hinkehr zu Christus verstanden, sagte der Bischof.

„Das Leben der Buße ist eine Aufgabe, die jeden Tag aufs Neue beginnt“, schloss Bischof Jung. „Danken wir, dass jetzt die Zeit der Gnade gekommen ist, und bitten wir den heiligen Franziskus darum, selbst zu Menschen zu werden, die sich täglich bekehren.“

Diözesanmusikdirektor Gregor Frede (Orgel), Matthias Ernst (Klarinette, Saxophon), Bernd Kremling (Schlagwerk, Vibraphon) und Charlotte Emigholz (Sopran) begleiteten den Gottesdienst musikalisch unter anderem mit Werken von Robert M. Helmschrott und Improvisationen.

sti (POW)

(44 Zeilen/0821/0177; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Seelsorge ist Sinnsorge“

Generalvikar Vorndran überreicht Domkapitular Albin Krämer Ernennungsurkunde zum Leiter der Hauptabteilung Seelsorge – Gute Wünsche auch von Domkapitular Warmuth und MAV-Vorsitzender Weitz

Würzburg (POW) Die bischöfliche Urkunde der Ernennung zum Leiter der Hauptabteilung Seelsorge hat Domkapitular Albin Krämer am Donnerstag, 11. Februar, unter dem Applaus der Gläubigen aus den Händen von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran entgegengenommen. Die Übergabe fand beim Gemeinschaftsgottesdienst des Bischöflichen Ordinariats im Kiliansdom statt. „Hab das Vertrauen, dass der Herr aus dem, was du bringen kannst, etwas Großartiges und Kostbares macht“, sagte der Generalvikar in seiner Predigt.

Vorndran deutete das Evangelium der Hochzeit von Kana als wichtige biblische Anregung für den Alltag. „Wie oft stehen wir da mit leeren Händen, genauso wie das Brautpaar in Kana? Was dann guttut, ist ein Mensch wie Maria, mit einem offenen Auge, mit Achtsamkeit also, und mit der Kraft, nach guten Lösungen zu suchen.“ Jesus ermuntere nicht dazu, sich zurückzulehnen, sondern fordere das Mittun ein, indem er sagt: „Füllt die Krüge.“ Er könne und wolle das, was die Menschen bringen, in etwas Kostbares verwandeln. Gott stelle in Maria allen Menschen eine kluge Ratgeberin und weise Frau zur Seite. Ihr gelinge es immer wieder, in allem Sorgen und Planen in ihrem Leben Gott mit einzubeziehen. Das Evangelium der Hochzeit zu Kana sei für alle Menschen ein Mutmacher, und zwar genau dann, wenn sie an persönliche Grenzen stoßen, mit der Kraft Gottes im eigenen Leben und in der Arbeit in der Kirche zu rechnen. „Der Auferstandene lebt und wirkt in seiner Kirche. Vergessen wir das nie!“, betonte Generalvikar Vorndran.

Domkapitular Christoph Warmuth, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, hieß Krämer als neuen Leiter willkommen. Auch wenn diese Hauptabteilung sich im Bischöflichen Ordinariat befinde, sei es ihre Aufgabe, die Seelsorge im Bistum Würzburg wahrzunehmen, zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Gut arbeite sie, wenn sie nahe an den Menschen sei, um mitzubekommen, wo Lebensmöglichkeiten unerfüllt sind und die Entwicklungsmöglichkeiten von Menschen noch längst nicht ausgeschöpft sind. „Das heißt nicht, unzufrieden zu machen mit den realen Gegebenheiten, sondern einen Blick dafür zu haben, einer Sehnsucht Raum zu geben, die dem Leben Einzelner wie der ganzen Gesellschaft mehr zutraut.“ Sich dem Menschen zugewandt und verpflichtet zu wissen, bedeute, egal ob „hier in der Zentrale“ oder in den „fachlichen Feldern ,unterwegs““, sich am Menschen orientieren zu müssen, an seinen Fragen und seinem – vielleicht in Frage gestellten – Leben. Warmuth wünschte Krämer, dass es ihm gelinge, gut mit den Frauen und Männern in der Hauptabteilung Seelsorge zusammenzuarbeiten, „denn sie sind das Kapital, auf das Du zurückgreifen kannst“.

Für die Mitarbeitervertretung (MAV) begrüßte die Vorsitzende Dorothea Weitz Krämer und wünschte ihm für die neue Aufgabe Gottes Segen. „Das einzig Beständige ist der Wandel“, sage bereits Heraklit und beschreibe damit treffend die derzeitige Situation in der Diözese. „Wir leben in einer Zeit vieler Veränderungen und Herausforderungen, die wir nur gemeinsam bestehen können.“ Die Feier der Gemeinschaftsmesse verbinde die Frauen und Männer des Bischöflichen Ordinariats und stärke für die Aufgaben. Normalerweise würden diese Worte des Willkommens und des Dankes bei einem gemeinsamen Frühstück nach dem Gottesdienst gesprochen. „Wir freuen uns schon alle wieder darauf, wenn ein solches Frühstück zusammen möglich sein wird.“

„Seelsorge ist immer auch Sinnsorge“, sagte Domkapitular Krämer in seinen Dankesworten. Es gehe darum, in der Perspektive Gottes auf die Menschen zuzugehen und sie bei der Suche nach Sinn zu begleiten. Das gelte es in den Familien, den Pfarreien, Pfarreiengemeinschaften, den Pastoralen Räumen und an vielen anderen Orten zu tun, wo Menschen auf der Suche seien. Krämer dankte Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Vorndran für das in ihn gesetzte Vertrauen, aber auch allen Menschen, mit denen er zusammenarbeiten dürfe. „Lassen Sie uns füreinander zum Segen werden.“

mh (POW)

(44 Zeilen/0721/0157; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Lehrer des Glaubens und des Lebens“

Requiem für Karl-Peter Büttner im Kiliansdom – Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran würdigt Verstorbene als „kirchliches Multitalent“ mit breit gefächertem Engagement

Würzburg (POW) Als „kirchliches Multitalent“ mit breit gefächertem haupt- und ehrenamtlichem Engagement hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran Karl-Peter Büttner gewürdigt. In Vertretung für Bischof Dr. Franz Jung feierte er gemeinsam mit Krankenhauspfarrer Bernhard Stühler, der Büttner auf dem letzten Weg im Würzburger Juliusstift begleitete, am Mittwoch, 10. Februar, ein Requiem für den am 21. Januar verstorbenen früheren Diözesanratsvorsitzenden und Leiter des Bereichs Medien der Diözese Würzburg. An dem Gottesdienst unter den Corona-Schutzvorgaben nahmen im Kiliansdom neben Büttners Familie zahlreiche Mitglieder des Diözesanrats, Mitarbeiter des Bischöflichen Ordinariats und viele Mitglieder des Domkapitels teil.

Büttner habe regelmäßig beim Gottesdienst im Dom aus der heiligen Schrift Kraft geschöpft, betonte Generalvikar Vorndran in seiner Predigt. „Wie oft haben wir ihn hier erlebt, als er von seinem Platz im südlichen Querhaus an den Ambo herantrat, nicht nur an Fronleichnam oder am Kiliani-Sonntag, sondern an vielen Sonn- und Werktagen im Jahreskreis. Schließlich war er der Verantwortliche in der Dompfarrei für die Einteilung der Lektorinnen und Kantoren. Und wie alle seine Aufgaben nahm Karl-Peter Büttner diese Aufgabe sehr ernst.“

Büttner habe Gottes Wort als Schatz betrachtet, den er, wenn es sein musste, auch mit harter, beständiger Arbeit aus dem Acker bergen wollte. „Und es gelang ihm immer wieder“, sagte Vorndran. Geprägt hätten Büttner das Zweite Vatikanische Konzil ebenso wie die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. „Er hatte ein Ziel: eine den Menschen zugewandte Kirche.“ Beruflich als Leiter des Bereichs Medien und später auch als Diözesanratsvorsitzender habe Büttner gemeinsam mit Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand Meilensteine des Zweiten Vatikanums auch in der konkreten Kirche vor Ort eingepflanzt.

Auch auf Landes- und Bundesebene habe sich Büttner in der kirchlichen Medienarbeit engagiert, nicht zuletzt als langjähriger Projektleiter und Geschäftsführer des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“. Dass die Diözese Würzburg gleich zu Beginn der Corona-Pandemie in der Lage war, Gottesdienste wie auch das heutige Requiem via Internet zu streamen, baue auf das Fundament auf, das Büttner mit seiner Arbeit gelegt habe. „Doch noch auf eine andere Weise war Karl-Peter Büttner ein talentierter Baumeister: Als Diözesanratsvorsitzender setzte er alles daran, in der Förderung des Laienapostolats in unserer Diözese eine erneuerte Kirche aus lebendigen Steinen aufzubauen.“

Domkapitular Christoph Warmuth, Geistlicher Beirat des Diözesanrats, charakterisierte den Verstorbenen als „in der Kirche verwurzelt und den Menschen verpflichtet“. Sein Werdegang sei eng mit dem Kilianeum verbunden. Dort sei er nicht nur als Schüler gewesen, sondern schon während seines Lehramtsstudiums geworben worden, am Kilianeum als Präfekt tätig zu sein. Auch wenn er nicht in den Schuldienst gegangen sei, sei Büttner so für viele Menschen Lehrer des Lebens und Lehrer des Glaubens geworden.

„Er kannte und erfuhr die institutionellen, ideologischen Gefährdungen der Internaterziehung und setzte sich ein, den jungen Menschen, die ihm anvertraut waren, einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie sich zu freien, verantwortungsbewussten Menschen entwickeln konnten.“ Auch in der Medienarbeit sei es ihm ein Anliegen gewesen, mit Menschen zu arbeiten, „und die Medien waren Hilfsmittel dabei“. Büttner habe, wie Warmuth betonte, das offene Wort gesucht, „auch das, was unbequem war und man nicht hören wollte“. Unter anderem in der Kilianiwoche sei er viele Stunden für Begegnungen mit unterschiedlichen Zielgruppen präsent gewesen. „Kommunikation, Verständigung, Suche nach Perspektiven – das waren seine Anliegen.“

„Ich bedauere es sehr, dass Karl-Peter Büttner so unerwartet und mit all dem, was er noch vom Leben erwartete, jetzt sein Leben zurückgeben musste. So freigiebig er anderen gegenüber war, so dankbar bin ich ihm für all das, was er weitergegeben hat und was er für die Menschen, die ihm begegneten, bedeutet“, sagte Warmuth.

Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats, erinnerte an Büttner als „guten Freund“. „Seine Offenheit und Zielstrebigkeit, gekoppelt mit der langjährigen Tätigkeit für die Diözese Würzburg, hat es ihm ermöglicht, ein Netzwerk aufzubauen, das seinesgleichen sucht. Gleichzeitig hat er mit bewundernswerter Sicherheit den schmalen Grat begangen, der sich aus den Loyalitätspflichten seiner beruflichen Tätigkeit als Leiter des Bereichs Medien und den Anforderungen seiner ehrenamtlichen Aufgabe ergeben haben. In jeder dieser Positionen hat er seine Verantwortung vollumfänglich wahrgenommen“, sagte Wolf.

2011 habe Büttner bei einer Reise ins spätere brasilianische Partnerbistum Óbidos die stark von Laien geprägte Kirche beobachtet und diese Eindrücke mit nach Hause gebracht. „Der Transfer seiner Erfahrungen in unsere Diözese ist ihm gelungen.“ Auch dem Partnerbistum Mbinga in Tansania sei er durch Besuche eng verbunden gewesen. „Damit hat er uns allen gezeigt, dass Kirche nicht am eigenen Kirchturm endet, sondern eine weltumspannende Aufgabe ist.“ Sowohl den Dialogprozess der katholischen Kirche in Deutschland als auch das Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ habe Büttner kritisch begleitet und stets mit viel Energieeinsatz versucht, zu einer optimalen Lösung für alle zu kommen.

Seine Aufgaben habe er in bewundernswerter Weise aus christlichem Geist und um Verständnis werbend wahrgenommen. So sei er bei seinen „Berichten zur Lage“ bei den Vollversammlungen des Diözesanrats nicht nur auf Missstände in der Kirche eingegangen, sondern habe auch unzweideutig auf Versäumnisse und Fehler in der politischen Gesellschaft hingewiesen. Büttner sei ein Mitstreiter für die Frohe Botschaft gewesen, unter dessen Ägide viel Gutes gewachsen sei und so manche sich abzeichnende Entwicklung in die „falsche Richtung“ habe verhindert werden können. Gemeinsam mit dem gesamten Diözesanrat werde er sich immer gern „an unseren Freund und Mitstreiter erinnern“, betonte Wolf.

mh (POW)

(67 Zeilen/0721/0155; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Allen Familien eine Stimme geben“

Manfred Köhler, Geschäftsführer des Familienbunds der Katholiken, über die Herausforderungen für Familien in der Corona-Pandemie

Würzburg (POW) Familien sind ein Teil der Verlierer in der Corona-Pandemie. „Viele Maßnahmen und Entscheidungen in Bezug auf Familie scheinen eher von Halbherzigkeit und wenig klarer, konsequenter Linie geprägt zu sein“, sagt Manfred Köhler, Geschäftsführer des Familienbunds der Katholiken (FDK) der Diözese Würzburg. Der Familienbund fordere eine echte finanzielle und strukturelle Entlastung von Familien, unter anderem durch Lohnausgleich bei Betreuungsbedarf, Kurzarbeitergeld und Unterstützungsleistungen mit Kinderkomponente. „Unser Auftrag ist, Familien in allen Lebenswirklichkeiten eine Stimme zu geben.“ Der Familienbund werde sich auch zukünftig gemäß seinem Slogan „streitbar und kompetent für Familien“ für mehr Familiengerechtigkeit einsetzen.

Fehlende Chancengleichheit bei Bildung und Teilhabe, Kinder- und Altersarmut, Leistungsdruck und zerrüttete Verhältnisse seien nicht wirklich neu, betont Köhler. „Neu ist, dass diese Schief lagen durch die Pandemie vermehrt aufgedeckt und verstärkt werden, sich ausbreiten und auch in Familien auftreten, die das bisher nicht erlebten.“ In der Politik ist nach Ansicht Köhlers ein idealisiertes Familienbild vorherrschend: Papa, Mama und zwei Kinder leben in einem Häuschen stadtnah auf dem Land, Papa hat ein mittleres bis hohes Einkommen und die Oma wohnt um die Ecke. „Das ist fern jeder Realität. Allein in Bayern leben 195.000 Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, mitunter mit Beschäftigungen im Niedriglohnsektor, in Berufen, die keine Kinderkrankentage zulassen, weil systemrelevant, in beengten Wohnverhältnissen, Homeoffice mit Homeschooling“, erklärt er.

In Bezug auf die Herausforderungen durch das Homeschooling beispielsweise fordert der FDK Kompetenzteams, um die Unterrichtsinhalte pädagogisch, methodisch und technisch so aufzubereiten, dass sie für Lehrer und Schüler anwendbar und attraktiv seien. Die Prozesse zur Bereitstellung der technischen Mittel für Schüler und Schulen müssten entbürokratisiert werden. „Auszeiten“ wie die Ferien seien nicht der Wissensvermittlung zu unterwerfen. Vielmehr müssten die Bildungsziele den Lernrealitäten angepasst werden. „Entsprechend sind Zugangsvoraussetzungen zu Studium und Ausbildungsgängen zu überprüfen“, erklärt Köhler. Unerlässlich seien zudem verlässliche Rahmenbedingungen und eindeutige Kriterien zur Notbetreuung.

Die Unterstützung von Seiten der Politik für Familien sei vielerorts „Stückwerk“. Als ein Beispiel nennt Köhler den Ausgleich des Verdienstausfalls bei notwendiger Betreuung. „Weder die Höhe des Ausgleichs – 67 Prozent des Nettogehalts, gedeckelt auf maximal 2016 Euro – noch die fehlende Kinderkomponente, also eine Aufstockung in Abhängigkeit der Kinderzahl in der Familie, sind wirklich hilfreich für Familien. Zusätzliche Alternativen sind gefragt, beispielsweise eine Teilzeit bei vollem Lohnausgleich.“ Auch den Kinderbonus von 150 Euro sieht er kritisch. Für viele Familien sei das der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein, zudem werde das Geld nach dem Gießkannenprinzip verteilt. „Jeder bekommt etwas vom Kuchen ab. Wäre es nicht angezeigter, die unteren Einkommen stärker zu entlasten?“, fragt Köhler. Familien mit Kindern mit Behinderung sind nach seinen Worten „völlig aus dem Blick geraten“. Das Selbsthilfeportal [intakt.info](https://www.intakt.info) des FDK für Familien mit Kindern mit Behinderung sei gerade jetzt eine Anlaufstelle für die Betroffenen. „Auch hier versuchen wir, Betroffene mit Verantwortlichen ins Gespräch zu bringen.“

Auch nach der Pandemie müsse die Politik die Familien besser verstehen und alle Lebenswirklichkeiten von Familie erfassen, betont Köhler. „Sie muss Familien hören und Strukturen zum Dialog mit Familienverbänden bereitstellen. Das ist Voraussetzung für eine angemessene Familienpolitik.“ Familie dürfe nicht nur als „Kern der Gesellschaft“ gewürdigt, sondern müsse konkret gefördert werden. 2021 jähre sich zum 20. Mal das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, nach dem Familien in den Sozialversicherungssystemen zu entlasten seien, da sie sowohl einen monetären wie auch einen generativen Beitrag zum Sozialversicherungssystem leisten. „Die Politik sitzt dieses Urteil beharrlich aus. Familiengerechtigkeit sieht anders aus“, kritisiert Köhler. Zudem müsse vermieden werden, dass die Kosten der Pandemie auf die Kinder abgewälzt werden. Hier könne sich der FDK beispielsweise die Einführung einer „Reichensteuer“ vorstellen.

Ein ausführliches Interview mit Manfred Köhler gibt es auf der Homepage des FDK unter <https://www.familienbund-wuerzburg.de/>, Punkt „Aktuelles“.

(49 Zeilen/0821/0176; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ostergeschichte im Lego-Kleinformat

Verein Bibelwelten zeigt ab Aschermittwoch in Haßfurt „Die Welt der kleinen Steine“ – Ökumenischer und coronakonformer Zugang zu Jesu Leiden und Auferstehung

Haßfurt (POW) Jesus und seine Dornenkrone sind aus Kunststoff. Das große Kreuz, an dem er hängt, der ganze Berg Golgotha und alle Personen, die in der Szene zu sehen sind, auch: Die Kreuzigung ist eine von sieben Darstellungen von Ereignissen aus der Ostergeschichte, die ab Aschermittwoch, 17. Februar, in der Innenstadt von Haßfurt (Landkreis Haßberge) verteilt in Schaufenstern zu sehen sind. Unter dem Titel „Die Welt der kleinen Steine – Ein Ostergarten aus Lego“ lädt der ökumenische Verein Bibelwelten bis einschließlich Mittwoch, 3. März, dazu ein, die Erzählung vom Leiden, Sterben und der Auferstehung Jesu neu zu entdecken – an der frischen Luft und daher coronakonform.

„Das Anliegen des Vereins Bibelwelten ist es, lebendige, erfahrungsbezogene und ganzheitliche Zugänge zur Bibel und ihren Glaubensaussagen zu erschließen. Wir tun das durch zahlreiche Projekte wie die ganzjährige Jesus-Ausstellung, den alljährlichen Ostergarten, Sonderausstellungen im Bibelturm und weitere Bildungsangebote“, sagt Angelika Reinhart, Religionslehrerin im Kirchendienst. Der Lego-Ostergarten sei eher zufällig aus der Taufe gehoben worden. „Normalerweise laden wir jedes Jahr Gruppen ein, sich ab Januar anzumelden. Von Aschermittwoch bis Ostersonntag erhalten diese dann im so genannten ‚Bibelturm‘, dem Unteren Turm hier in Haßfurt, eine thematische Führung.“ Das Konzept erfreue sich großer Beliebtheit, das belegten durchschnittlich 2500 Besucher pro Jahr. „Darunter sind Firmgruppen, Vorschulkinder, Schulklassen, Kommuniongruppen, Konfirmanden, aber auch Pfarrgemeinderäte und andere religiöse Gruppierungen“, sagt Reinhart. Von Bamberg bis Mellrichstadt, von Wiesentheid bis Aschaffenburg reisten die Menschen an, um das Angebot anzusehen.

Als vergangenes Jahr klar gewesen sei, dass der übliche Ostergarten im Turm unter Coronavorgaben 2021 nicht in gewohnter Form stattfinden könne, habe der Verein sich auf die Suche nach Alternativen gemacht. Vieles sei angedacht und dann wieder verworfen worden. „Schließlich hat es sich ergeben, dass Pfarrerin Doris Otminghaus über ihren Bruder von der ‚Welt der kleinen Steine‘ wusste.“ Dahinter verbirgt sich eine Sammlung von sieben relativ großformatigen Szenen der Ostergeschichte aus Legosteinen. Zwei Gemeindeferenten aus Werl im Erzbistum Paderborn schufen diese vor fünf Jahren und stellen die Sammlung seither für Ausstellungen im kirchlichen Kontext zur Verfügung, normalerweise mit langer Warteliste. „Als wir von den Bibelwelten anriefen sagten sie, dass gerade coronabedingt ein Ausleiher abgesagt habe.“ Somit ist die „Welt der kleinen Steine“ erstmals in Bayern zu sehen.

Gewöhnlich würden die Darstellungen aus Legosteinen unter ständiger Anwesenheit einer Aufsicht alle zusammen in einem großen Raum gezeigt. „Dort können die Besucher sich dann ausführlich mit dem Gezeigten auseinandersetzen“, sagt Reinhart. Das geschehe unter anderem, indem jeder Besucher eine Karte mit dem Legoabbild von einem der zwölf Apostel zieht und dann auf der Rückseite vier Fragen als Anregung zur Vertiefung bekommt: „Wo stehst Du? Was machst Du da? Kannst Du sagen, was Du gerade über die Situation denkst? Kannst Du Dein Gefühl beschreiben?“

Da das Verteilen derartiger Karten nicht möglich ist, sind die Besucher eingeladen, sich am Start des Rundwegs am Unteren Turm einen der auf DIN-A4-Format vergrößerten Apostel auszusuchen und mit dem Handy abzufotografieren. Damit wird es dann leichter, die betreffende Figur in der jeweiligen Szene zu entdecken. „Bei jeder Darstellung steht eine Schauwand, auf der neben einem Detailfoto der Lego-Szene die jeweilige Bibelstelle nachzulesen ist. Wir haben jeweils noch Aufsteller mit Impulsen hinzugefügt, die zur Auseinandersetzung mit dem Dargestellten einladen.“

Die erste Station und damit Ausgangspunkt des Wegs durch die Ostererzählung ist der Bibelturm, das Untere Stadttor, Hauptstraße 86. Von dort führt der Weg über das ehemalige Schreibwarengeschäft in der Brückenstraße (neben dem Kunsthaus) zur Rummelsberger Diakonie, Hauptstraße 11. Von dort geht es über das Evangelische Gemeindehaus, Heideloff-Platz 12, zum Dokumentationszentrum neben der Ritterkapelle, Obere Vorstadt 17, und über den Welt-Laden in der Lucengasse zum Katholischen Pfarrheim, Pfarrgasse 4. „Am Bibelturm liegt in einer Kiste ein Quiz aus, das zu lösen die Besucher des Rundwegs eingeladen sind. Das Blatt können sie am Ende in den Briefkasten beim Pfarrheim einwerfen

– gerne auch mit einer Spende zur Deckung der Kosten, die für das Begleitmaterial und den Transport der Lego-Ausstellung entstanden sind“, erklärt Reinhart. Den Gewinnern bei der Verlosung winkt im Übrigen die kostenlose Teilnahme am Ostergarten 2022. „Wir gehen davon aus, dass wir dann wieder das gewohnte Format anbieten können.“

Das Bayerische Fernsehen berichtet über den Lego-Ostergarten am Aschermittwoch um 17.30 Uhr in der „Frankenschau aktuell“.

Nähere Informationen zum Projekt im Internet unter <https://www.bibelwelten.de/startseite/projekte/ostergarten/>.

mh (POW)

(54 Zeilen/0721/0168; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Es hat sich mehr als gelohnt!“

Online-Familientag für Erstkommunionfamilien – Gespräche, Impulse und Wort-Gottes-Feier – „Erfahrung von Gemeinschaft trotz Corona-Einschränkungen“

Miltenberg (POW) Spiel, Gespräch, Katechese, Gottesdienst und Gemeinschaft: All das hat der erste Online-Familientag am Samstag, 6. Februar, unter der Überschrift „Bist du jetzt mein Freund?“ ermöglicht. Veranstalter waren die Ehe- und Familienseelsorge am Untermain und der Familienbund der Katholiken (FDK) Würzburg. Nachdem ein Präsenzwochenende oder ein Tag im Jugendhaus Sankt Kilian aufgrund der derzeitigen Corona-Schutzmaßnahmen nicht möglich sind, boten die Ehe- und Familienseelsorgerinnen und -seelsorger am Untermain eine virtuelle Alternative mit zwei Treffen und einer Wort-Gottes-Feier an. Sieben Familien aus dem ganzen Bistum nahmen an dem Angebot teil. „Zusammen mit den Familien war es an diesem Tag möglich, trotz Corona-Einschränkungen eine Erfahrung von Gemeinschaft im Leben und Glauben zu ermöglichen“, schreiben die Veranstalter.

Nach einer Kennenlernrunde öffneten Kinder und Eltern einen Brief zum Thema „Freundschaft“, den sie im Vorfeld zugeschickt bekommen hatten. Er enthielt Impulse zum Thema Freundschaft und Anregungen für das gemeinsame Gespräch in der Familie. Im Plenum erzählten die Teilnehmer von ihren Gedanken und zeigten ihre gemalten Wolken zum Thema Freundschaft. Die inhaltliche Arbeit endete mit einem kindgerechten Filmbeitrag zum Thema Freundschaft. Da das gemeinsame Essen in einem Tagungshaus nicht möglich war, hatte jede Familie für das „gemeinsame“ Mittagessen ein Vorbereitungspaket mit Spaghetti und Gewürzen für eine leckere Pastasauce erhalten.

Die Nachmittagseinheit zum Thema „Freundschaft mit Jesus – wie Jesus Gott vertrauen“ begann mit einem Spiel. Eine Betrachtung der Ikone von/mit Abt Menas und Christus sowie die biblische Erzählung von der Begegnung des Zöllners Zachäus gaben Gelegenheit, sich selbst zu fragen: Wo erlebe ich, dass Gott mir nahe ist? Ein mitgeschicktes Puzzle zum Thema sowie Gesprächsaufgaben förderten den Austausch. Nach einer Kaffeepause trafen sich alle zur digitalen Wort-Gottes-Feier mit Liedern, Gespräch zum Evangelium, Fürbitten über Chat und Vaterunser im Gestengebet.

Vorbereitet und moderiert wurde der Tag von Gemeindeferentin Regina Thonius-Brendle, Pastoralreferent Walter Lang und Pastoralreferent Thorsten Seipel. Sie freuten sich über die wertschätzenden und ermutigenden Rückmeldungen der Teilnehmer. „Wir haben uns schon sehr gefreut, als wir das Päckchen mit den Materialien und den Spaghetti aufgemacht haben – das hat schon richtig Lust auf den Tag gemacht“, sagte eine Familie. Eine andere berichtete: „Kurz vorher haben wir überlegt, ob es richtig war, sich trotz Homeschooling und Homeoffice zu einem Online-Familientag anzumelden? Es hat sich mehr als gelohnt!“

(29 Zeilen/0721/0154; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„1700 Jahre freier Sonntag“

Digitale Veranstaltungen am 3. März: Festakt und diözesane Wort-Gottes-Feier – KAB und Allianz für den freien Sonntag setzen sich gemeinsam für Erhalt des arbeitsfreien Sonntags ein

Würzburg (POW) Vor 1700 Jahren, am 3. März 321 nach Christus, hat der römische Kaiser Konstantin den Sonntag per Edikt zum wöchentlichen Ruhetag gemacht. Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Diözese Würzburg und die Allianz für den freien Sonntag feiern dieses Jubiläum am Mittwoch, 3. März, mit digitalen Veranstaltungen. „Der freie Sonntag ist eine wichtige gesellschaftliche Errungenschaft“, sagt KAB-Präses Diakon Peter Hartlaub. In einer Arbeitswelt und einer Gesellschaft, die immer flexibler werde, gewinne der „Zeitanker Sonntag“ noch an Bedeutung. „Der arbeitsfreie Sonntag wird gebraucht, um Beziehung und Gemeinschaft zu ermöglichen.“

Die Allianz für den freien Sonntag überträgt am Mittwoch, 3. März, ab 11 Uhr einen Festakt. Festredner ist der Journalist Heribert Prantl von der Süddeutschen Zeitung. Dr. Friedrich Kühn, Fachanwalt für Arbeitsrecht, spricht zum Thema „Unser gutes Recht! Wie wir den freien Sonntag juristisch verteidigen“. Der Livestream ist unter dem Link www.allianz-fuer-den-freien-sonntag.de/jubilaeum verfügbar. Um 19 Uhr lädt die KAB Würzburg zu einer diözesanen Wort-Gottes-Feier. Interessierte können mit dem Link <https://bistum-wuerzburg.ocweb.schule/b/sab-93z-uga-wby> daran teilnehmen.

Zwar sei der freie Sonntag im Grundgesetz (Artikel 140) geschützt. Doch werde immer wieder versucht, den Sonntag für kommerzielle Interessen auszuhöhlen, sagt Hartlaub. „Deshalb setzen wir uns als KAB und Allianz für den freien Sonntag dafür ein, dass der Sonntag als Tag der Familie, für Freizeit und Glaubensausübung frei von Erwerbsarbeit bleibt.“ In Unterfranken gebe es drei Allianzen für den freien Sonntag, erklärt Hartlaub. In Würzburg, Schweinfurt und Aschaffenburg arbeiteten die KAB, der evangelische Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA), Gewerkschaften und gesellschaftliche Gruppen zusammen, um den freien Sonntag zu erhalten. So habe das Aschaffener Bündnis 2018 erfolgreich die städtische Verordnung zu den verkaufsoffenen Sonntagen in Aschaffenburg gekippt. Auch die Stadt Würzburg habe daraufhin die städtische Verordnung zu den verkaufsoffenen Sonntagen geändert.

Seit der Industrialisierung habe der freie Sonntag seine kulturelle Selbstverständlichkeit verloren. Doch der freie Sonntag finde seine gesellschaftliche Begründung nicht allein in der Notwendigkeit zur Erholung von den Mühen der Arbeit, betont Hartlaub. „Der Sonntag ist der Tag der Gemeinschaft und der Freiheit von Zwängen. Er zielt darauf, in vielfältigen Aktivitäten – vom traditionellen Besuch des Gottesdienstes über Spiel, Hobby und Vereinsleben, über die Familie und den Freundeskreis bis hin zum zweckfreien Tagträumen – Fantasien zu entwickeln, wie das gute Leben jenseits ökonomischer Sachzwänge aussehen könnte.“

Weitere Informationen zum Jubiläum „1700 Jahre freier Sonntag“ sowie zur Arbeit der KAB gibt es im Internet unter www.kab-wuerzburg.de.

(31 Zeilen/0821/0197; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Die „Goldmomente“ im Alltag suchen

Angebot der Netzgemeinde „DA_ZWISCHEN“ für gemeinschaftlichen Weg bis Ostern – Tägliche Impulse und wöchentliche Onlinetreffen

Würzburg (POW) Der zweite Lockdown zieht sich für viele Menschen ermüdend in die Länge. Das nimmt die christliche Netzgemeinde „DA_ZWISCHEN“ zum Anlass, vertieften Kontakt und stärkende Begegnung zu ermöglichen. Wer beim Übungsweg „Gold_Ader“ mitmacht, bekommt jeden Tag ein Bild und einen kurzen Gebetssatz zur Besinnung auf sein Smartphone, heißt es in einer Pressemitteilung. Einmal in der Woche tauschen sich die Teilnehmenden über Video in Kleingruppen über die Erfahrungen der Woche aus. Beginn ist am Aschermittwoch, 17. Februar.

„Die Sehnsucht nach Kraft, Gemeinschaft und Spiritualität ist gerade groß. Daher wollen wir mit dem Projekt ‚Gold_Ader‘ eine Gemeinschaft bis Ostern bieten, die sich gegenseitig stärkt und nach den Goldmomenten und Gottes Nähe im Alltag sucht“, sagt Felix Goldinger, Referent für Missionarische Pastoral im Bistum Speyer. Die Grundidee des Übungswegs geht auf die so genannten Exerzitien im Alltag zurück: Die täglichen Gebetszeiten und wöchentlichen Gruppen zum Erfahrungsaustausch ermöglichen einen achtsamen Lebensstil, der in eine tiefe Freundschaft mit sich selbst, Gott und den Mitmenschen führen will. „Kurz gesagt legen wir in den 40 Tagen die Goldadern in unserem Leben frei“, erklärt Gemeindeassistentin Sarah Didden (Erzbistum Köln) den Übungsweg.

Das Besondere des Projekts: Die täglichen Bilder und Sätze stammen aus dem Buch „Prayer“ des amerikanischen Künstler- und Autorenduos Scott Erickson und Justin McRoberts. Die Gebetssätze werden im englischen Originaltext verschickt – wer kann und will, übersetzt diese ins Deutsche. „Wir werden also als Weggemeinschaft die erste Übersetzung dieses amerikanischen Buches liefern. Das Gefühl, etwas Schöpferisches und Kreatives zu machen, tut uns in dieser Zeit des Winterschlafs gerade gut“, erklärt Tobias Aldinger, Referent für Glaubenskommunikation im Erzbistum Freiburg. Außerdem helfe das Übersetzen, sich mit dem Gebetswort tiefer auseinanderzusetzen. „Die Gebete sind dabei wie Ausgrabungswerkzeuge, die das Wesentliche in uns, das uns trägt und lebendig macht, freilegen wollen.“

Die Impulse werden ab Aschermittwoch, 17. Februar, versandt. Das erste Onlinetreffen ist am Freitag, 26. Februar, von 20 bis 21.30 Uhr. Die weiteren vier Treffen sind an den folgenden Freitagen jeweils um die gleiche Zeit. Eine Anmeldung ist bis Mittwoch, 24. Februar, möglich. Wer nicht jede Woche dabei sein kann, darf auch punktuell in flexiblen Gruppen dabei sein. Weitere Informationen und Anmeldung im Internet unter www.netzgemeinde-dazwischen.de/goldader.

Neben dem Projekt „Gold_Ader“ bietet die Netzgemeinde „DA_ZWISCHEN“ wöchentliche interaktive Impulse über Chat-Messenger auf dem Smartphone sowie die Möglichkeit zum Chat mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern. „Wem über den Winter die Decke auf den Kopf fällt, der kann sich unkompliziert per Nachricht an unser Team wenden, das auch über die Feiertage online bleibt“, betont Walter Lang, der auch als Internetseelsorger im Bistum Würzburg arbeitet. Weitere Informationen hierzu gibt es im Internet unter www.netzgemeinde-dazwischen.de.

An jedem Sonntag gibt es seit Beginn der Corona-Pandemie zudem Gottesdienste per Chat. Die Neuerung ermöglicht es den Teilnehmenden, zu der Zeit und an dem Ort mitzubeten, wenn es passt. Dazu wird das Startwort „Sonntag“ an einen der Chatkanäle geschickt – und los geht es.

Stichwort: Netzgemeinde „DA_ZWISCHEN“

Die Netzgemeinde „DA_ZWISCHEN“ ist ein Erprobungsraum für digitales, zeitgemäßes Christsein. Seit der Gründung 2016 im Bistum Speyer wuchs die Mitgliederzahl auf 4000 Personen. Die Community funktioniert über verschiedene Messenger (Chat-Dienste) und Social-Media-Plattformen (Instagram, Facebook und die Homepage www.netzgemeinde-dazwischen.de). Zentral sind die Wochenimpulse während der Woche von Montag bis Freitag, die interaktiv und dialogisch aufgebaut sind. Nach dem Lockdown startete „DA_ZWISCHEN“ die tägliche Impulsaktion „Vernetzt Vertrauen“ und sonntägliche Chat-Gottesdienste, um Menschen eine Gebetsmöglichkeit mit Beteiligung von Zuhause aus zu ermöglichen. Das aktuell achtköpfige Team sorgt für eine Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit über das

niederschwellige Medium der genannten Messenger. Getragen und organisiert wird das digitale Angebot mittlerweile von den (Erz-)Bistümern Speyer, Würzburg, Freiburg und Köln.

(47 Zeilen/0721/0167; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Mit Vollgas in die Klimakrise?!“

CO2-Fastenaktion 2021 gibt Impulse und Tipps zum Mobilitätsverhalten – Jede Woche eine neue Fastenaufgabe – Gottesdienst zum Auftakt

Würzburg (POW) Zum CO2-Fasten laden die Kirchliche Jugendarbeit (kja) und die Jugendverbände der Diözese Würzburg ein. Unter dem Motto „Mit Vollgas in die Klimakrise?!“ gibt es Impulse und Tipps, wie im Alltag und auf Reisen die Mobilität CO2-sparend gestaltet werden kann. Der Fastenkalender und die digitalen Inhalte auf den Social-Media-Kanälen bieten Informationen, Gebete und eine Fastenaufgabe pro Woche. Den Auftakt bildet am Aschermittwoch, 17. Februar, um 18 Uhr ein Gottesdienst in der Jugendkirche Würzburg, der auch übertragen wird. „Die CO2-Fastenaktion hat das Ziel, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durch das jeweilige Jahresthema für globale Zusammenhänge und Klimaschutz zu sensibilisieren“, heißt es auf der Website der kja.

Alle zwei Jahre steht die Fastenaktion unter einem neuen Überthema, erklärt Jugendbildungsreferent Dominik Großmann. In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt auf der Mobilität. Jede Fastenwoche ist untergliedert in spezifische Themen. „Mobil sein“, „Es geht auch anders!“, „Einfluss nehmen“, „initiativ werden“, „auf Reisen gehen“ und „mal was anders machen“, sind die diesjährigen Themen. Zu jedem gibt es zunächst Hintergrundinformationen. Es wird zum Beispiel der CO2-Ausstoß der verschiedenen Fortbewegungsmittel erklärt, Alternativen zu herkömmlichen Fortbewegungsmitteln genannt und gesellschaftliche Aspekte aufgegriffen. Passend zu jedem Thema gibt es einen Impuls und abschließend eine Fastenaufgabe. Die erste Aufgabe ist zum Beispiel, ein Fahrtenbuch mit Verkehrsmittel und Zeitaufwand zu führen. Eine weitere lautet: „Betrachte deine geplanten Reisen dieses Jahr. An welcher Stelle kannst du deine geplante Reise klimafreundlicher gestalten?“

„Durch die Impulse und das Nachdenken über das eigene Mobilitätsverhalten, aber auch das der eigenen Jugendgruppe und im Verband können wieder viele kleine Schritte hin zu einer nachhaltigeren Welt gemacht werden“, schreibt Jennifer Wolpensinger, Vorsitzende des Bezirksjugendrings Unterfranken, im Vorwort des Kalenders. Außerdem laden die Social-Media-Kanäle zum Austausch und zur gegenseitigen Inspiration ein, erklärt Großmann. Das sei in diesem Jahr, in dem der direkte Austausch durch die Corona-Maßnahmen eingeschränkt ist, besonders wertvoll. Die CO2-Fastenaktion wird seit 2008 von der Kirchlichen Jugendarbeit, dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) und der Jugendumweltstation KjG-Haus Schonungen in der Diözese Würzburg veranstaltet.

Inhalte zur CO2-Fastenaktion gibt es auf Facebook unter @bdkj.wuerzburg, Instagram unter @bdkj_wuerzburg und im Internet unter www.kja-wuerzburg.de/veranstaltungen/co2-fastenaktion/. Der Livestream zum Gottesdienst am Aschermittwoch, 17. Februar, ist unter www.youtube.com/watch?v=GQQ-Jki_PBI&feature=youtu.be zu finden.

mar (POW)

(31 Zeilen/0721/0174; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Verzicht, um die Liebe zu vermehren“

Fastenzeit in der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien in Aschaffenburg soll Beziehung zu Gott stärken

Aschaffenburg (POW) „Bei uns im Kloster ist der rote Faden der Fastenzeit die Liturgie“, erzählt Pater Nicola Curcio, Leiter der Franziskanischen Ordensgemeinschaft von Betanien in Aschaffenburg. Der gebürtige Italiener ist in der deutschsprachigen Schweiz aufgewachsen und seit 2014 Pater in Aschaffenburg. „Die Texte und Gebete in der Fastenzeit bereiten uns auf Ostern, das Zentrum unseres Glaubens, vor“, berichtet er.

„Der Sinn der Fastenzeit ist, das Leben zu erneuern, das wir in der Taufe bekommen haben“, erklärt Curcio. Das könne durch Verzicht und Spiritualitätsübungen erreicht werden. Einen gemeinsamen Verzicht führt die Ordensgemeinschaft während der Fastenzeit nicht durch. Das ganze Jahr über wird im Kloster aber am Mittwoch und am Freitag gefastet. „Das Essen ist an diesen Tagen einfacher und am Freitag gibt es kein Fleisch“, erklärt Curcio. Manche seiner Mitschwestern und -brüder verzichten in der Fastenzeit zusätzlich zum Beispiel auf Süßigkeiten oder Alkohol. Der Verzicht auf Fernsehen oder Internet sei nicht üblich, denn im Kloster gebe es zwar einen Fernseher und auch Internet, aber das werde nur wenig genutzt.

Curcio beobachtet, dass in Deutschland auch die Menschen fasten, die nicht regelmäßig in die Kirche gehen. Ihm ist wichtig zu verdeutlichen, dass ein Verzicht sinnlos ist, wenn man in der Nächstenliebe nicht wächst. „Das Fasten ist dann für den Magen oder die Leber gut, aber bestimmt nicht für den Geist“, erklärt er. „Lieber trinkt man ein Glas Wein mehr und liebt mehr, als wenn es weniger Wein und weniger Liebe gibt. Denn ein Verzicht hat nur Sinn, wenn er den Glauben nährt und die Beziehung zu Gott stärkt“, sagt der Pater. Die Beziehung zu Gott beschreibt er als eine Medaille mit zwei Seiten: „Die erste Seite ist der Glaube an einen Gott, der in meinem Leben präsent ist und mir eine Richtung zeigt. Die zweite Seite ist die Liebe. Die Liebe zu meinen Mitmenschen ist der Beweis für den Glauben.“ Der Verzicht solle dazu dienen, diese Liebe zu vermehren. Das sei das Fasten, das Jesus den Menschen lehrt.

Dazu gehören auch Spiritualitätspraktiken wie das Gebet. „Hier im Kloster führen wir das ganze Jahr über viele Spiritualitätsübungen durch. In der Fastenzeit versuchen wir diese zu intensivieren“, sagt Curcio. Das Klosterleben sei sehr stark von den Gebetszeiten, Mahlzeiten und Gemeinschaftszeiten geprägt. Während der Fastenzeit beten die Schwestern, Brüder und Laien, die in der Gemeinschaft leben, jeden Freitag den Kreuzweg. Sowohl in der Kapuzinerkirche als auch im Garten des Ordens sind die 14 Stationen zu finden. „Wenn die Sonne scheint, ist es draußen besonders schön“, erklärt Curcio. Einer besonderen franziskanischen Tradition geht die Ordensgemeinschaft jeden Mittwoch in der Fastenzeit nach: der Verehrung des Kreuzes. „Bei dieser Frömmigkeitsübung wird das Kreuz angebetet, da der Retter es gebraucht hat, um uns zu erlösen“, sagt der Pater.

Außerdem sei es wichtig, die bestehenden Spiritualitätsübungen disziplinierter und eifriger durchzuführen. „Wir haben zum Beispiel dreimal die Woche eine nächtliche Anbetung in der Kapelle. Die findet von drei bis vier Uhr morgens am Mittwoch, Freitag und Sonntag statt. Weil es unter dem Jahr sehr viel zu tun gibt und wir viele Termine haben, vernachlässigen wir sie manchmal. In der Fastenzeit achten wir wieder mehr darauf, diese Anbetung wahrzunehmen“, erklärt Curcio. Auch er selbst versuche in der Fastenzeit, „all das, was ich sowieso schon mache, besser zu machen“. Das bedeute zum Beispiel, den Gebeten eifriger nachzugehen und diese Momente intensiver zu genießen.

mar (POW)

(38 Zeilen/0821/0189; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Warum gab es so viel Hass?“

Onlineveranstaltung „Das Unsägliche greifbar machen“ von Domschule Würzburg und „pax christi“ Würzburg – Holocaust-Überlebende Shoshana Trister berichtet von Pogromen und Misshandlungen

Würzburg (POW) „Dass es so lange vorbei ist, macht es nicht leichter – bis heute.“ In einer Onlineveranstaltung mit dem Titel „Das Unsägliche greifbar machen“ hat Shoshana Trister aus Tel Aviv, Überlebende des Holocaust, von ihren schrecklichen Erinnerungen an die Verfolgung durch die Nationalsozialisten berichtet, schreibt der „pax christi“-Diözesanverband Würzburg in einer Pressemitteilung. Die Veranstaltung der Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit „pax christi“ wurde moderiert von Dr. Friedhelm Boll, Professor für Neuere Zeitgeschichte der Universität Kassel.

Im Erzählen würde sich immer nur ein kleiner Teil des Erlebten spiegeln, erklärte Boll zu Beginn der Veranstaltung. Oft handle das Erzählbare von kleinen Inseln der Menschlichkeit in einem ungeheuren, kaum zu begreifenden Meer des Unmenschlichen. „Die volle, uneingeschränkte Wahrheit kennen nur jene, die in den Gaskammern gestorben sind“, zitierte er Imre Kertész. Viele Überlebende hätten lange gebraucht, um einen kleinen Teil des Erlebten in Worte fassen zu können. Sie stünden ständig in einem Zwiespalt: Das Erlebte zu verschweigen – doch das würde sie nach den Worten des Friedensnobelpreisträgers und Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel (1928-2016) zu „Mittätern“ machen. Oder es zu erzählen und den unerträglichen Schmerz jedes Mal neu zu erleben.

Anschließend wurden zwei Videos mit Trister eingespielt. Darin erzählte sie von Pogromen, die sie als Kind in der Ukraine erlebt hat. Der Rabbi von Chodorow etwa sei vor seiner versammelten Gemeinde in eine Kiste gesperrt worden, in die lange Nägel von außen nach innen geschlagen waren. Darin sei der Rabbi zu Tode gefoltert worden. Von ihrem Versteck aus habe sie gesehen, wie zwei SS-Männer ein Kind zerrissen. Das traumatische Geschehen habe dazu geführt, dass sie monatelang nicht mehr sprechen konnte. Auch berichtete sie, wie sie rund zwei Jahre in einem Erdloch lebte, das ihre Familie in der Scheune einer christlichen Unterstützerin anlegen durfte, und von Schweinefutter oder rohen Kartoffeln lebte. „Uns ist die Haut abgegangen“, sagte Trister. Die Offiziere der Roten Armee hätten erst nicht glauben wollen, dass in der Scheune noch jüdische Überlebende waren. Ein jüdischer Offizier aus Moskau habe sie befreit.

Sie frage sich, warum es so viel Hass gegeben habe, sagte Trister nach den Videos. „Ist da ein Gott im Himmel? Er hört uns nicht.“ Nach der Zeit in der Erdunterkunft habe sie die Sonne nicht sehen wollen, denn so könnten sie nicht entdeckt werden. Seit vor einem Jahr ihr Mann gestorben sei, lebe sie alleine. „Das ist das Schwerste“, sagte sie. Doch sie male, schreibe und erzähle, etwa in Schulen in Tel Aviv. Ihr Traum sei es, nach Deutschland zu kommen, um auch hier in den Schulen vom Holocaust zu berichten.

Ein ausführlicher Bericht zur Veranstaltung ist auf der Homepage von „pax christi“ unter www.paxchristi-wuerzburg.de zu finden.

(31 Zeilen/0721/0175; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Mönch, Missionar, Maler

Künstlerpater Polykarp Uehlein wird 90 Jahre alt

Münsterschwarzach (POW) Mönch, Missionar, Maler: So ließe sich das Leben von Benediktinerpater Polykarp Uehlein in drei Worten zusammenfassen. Doch reichen diese drei Worte für seine außergewöhnliche Lebensgeschichte nicht aus. Am Montag, 15. Februar, wird Uehlein 90 Jahre alt.

Geboren wurde Uehlein am 15. Februar 1931 in Amorbach (Kreis Miltenberg) als Otto Ernst Ludwig Uehlein. Nach dem Abitur 1949 trat er 1950 in die Abtei Münsterschwarzach ein. Es folgten die Zeitliche Profess im Jahr 1951 und die Ewige Profess im Jahr 1954. Er studierte zeitgleich Philosophie und Theologie, bis er am 1. Juli 1956 durch den Bamberger Erzbischof Joseph Schneider zum Priester geweiht wurde.

Im Anschluss sollte Uehlein Englisch studieren, um am klostereigenen Gymnasium zu unterrichten. Doch es kam anders. Bei seinem Studium in London entdeckte er seine Leidenschaft zur Malerei und Kunst. Von 1960 bis 1963 studierte er bei Georg Meistermann an der Kunsthochschule in Frankfurt am Main. Bereits während seines Studiums illustrierte Uehlein Bücher des Autors Adalbert Seipolt und gestaltete zahlreiche Farbfenster für Kirchen. Eines seiner frühesten Werke waren die Farbfenster im Seminarbau der Abtei Münsterschwarzach.

1963 begann für Uehlein mit der Aussendung als Missionar nach Ndanda in Tansania ein neuer Lebensabschnitt. Dort setzte er sein künstlerisches Schaffen fort. In Tansania, Kenia und Togo gestaltete er über Jahrzehnte zahlreiche Fenster und Wandmalereien für Kirchen. Auch in Münsterschwarzach, im Bistum Würzburg und Sankt Ottilien wirkte er weiter bei der Ausgestaltung einzelner Kirchen mit. Unter anderem arbeitete er 2005 die Farbfenster der Krypta der Abteikirche neu aus. In vielen Ausstellungen wurden seine Werke gewürdigt, zu denen auch Zeichnungen, Leinwandgemälde und Aquarelle gehören.

2019 kehrte er nach einem Heimaturlaub in Münsterschwarzach aufgrund von gesundheitlichen Problemen, anders als geplant, nicht mehr nach Ndanda zurück. Seitdem lebt Uehlein auf der Infirmerie, der Kranken- und Pflegestation der Abtei Münsterschwarzach. Trotz seines fortgeschrittenen Alters ist er nicht nur geistig fit, sondern auch im eigenen Atelier und seinem Zimmer weiterhin künstlerisch tätig und zeigte zuletzt im Oktober 2020 beim „Offenen Atelier“ sein Lebenswerk.

Julia Martin (Abtei Münsterschwarzach)

(25 Zeilen/0721/0166; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wir sind für alles gewappnet“

Liborius-Wagner-Bücherei legt Jahresbericht für 2020 vor – Trotz Lockdowns nahezu die Ausleihzahlen des Vorjahrs erreicht – Kinderbücher stark gefragt

Würzburg (POW) Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie haben die Ausleihzahlen in der Liborius-Wagner-Bücherei (LWB) im Medienhaus der Diözese Würzburg im Jahr 2020 annähernd das Niveau des Vorjahrs erreicht. Das geht aus dem nun veröffentlichten Jahresbericht für 2020 hervor. Bereits Ende November habe man 99 Prozent der Ausleihen von 2019 erreicht. Insgesamt wurden 110.610 Ausleihen gezählt (2019: knapp 113.000). „Wir sind für alles gewappnet: Ob Abholservice oder nur Lieferservice, gleich unter welchen Bedingungen ausgeliehen werden darf“, schreibt die LWB im Jahresbericht. Mittlerweile könne der Service innerhalb von Stunden auf die jeweilige Situation angepasst werden. Doch vor allem wünschten sich die Mitarbeiterinnen, „baldmöglichst wieder für unsere Leser öffnen zu dürfen“.

Bis zum ersten Lockdown am 16. März fanden wie gewohnt Veranstaltungen statt, unter anderem mit den „Livebooks – Lebende Bücher“, eine Materialbörse zu Fastenzeit und Ostern für Kinderkirchenteams, sechs Kinder- und Spielnachmittage sowie elf Kindergarteneinführungen und Klassenrallyes. Zwischen den Lockdowns gab es beispielsweise eine Autorenlesung mit Ingeborg Wollschläger aus ihrem Buch „Die Notaufnahmeschwester“ im Innenhof des Würzburger Medienhauses mit 84 Zuhörern. „Der Flair der Open-Air-Lesung sagt uns so zu, dass wir diese Veranstaltungsform sicher auch in Nicht-Corona-Zeiten wiederholen werden“, schreibt die LWB. Die Kinderbuchautorin Maja Nielsen erzählte vor 26 Kindern der zweiten Klasse aus der Max-Dauthendey-Grundschule von der Schimpansenforscherin Jane Goodall.

Darüber hinaus gab es Buchausstellungen zu Themen wie Gartenzeit, Einmachen oder Reisen während Corona, zum 75. Geburtstag von Benediktinerpater Dr. Anselm Grün oder zur Krimiautorin Mary Higgins Clark. Reges Interesse fand auch die Buchausstellung „Glauben im Alltag“ mit Leseempfehlungen von Bischof Dr. Franz Jung, Weihbischof Ulrich Boom, Würzburger Ordensoberen und weiteren Vertretern christlicher Kirchen. Knapp zwei Drittel der ausgestellten Bücher seien allein in den letzten drei Tagen vor dem zweiten Lockdown ausgeliehen und teilweise mehrfach vorgemerkt worden.

Bei den Ausleihen vorne lagen Kinderbücher inklusive Kindersachbüchern (31.891), gefolgt von Sachbüchern (15.615) und Tonträgern (CDs und Tonies) (15.211). Gerade während der Lockdown-Zeiten habe sich der Bedarf an Medien für Kinder erhöht, erklärt Büchereileiterin Anne Große-Schulte. Auch Bücher zu Haustieren seien sehr gefragt gewesen. Auffällig sei noch gewesen, dass die Ausleihen von Deutschland-Reiseführern gestiegen seien, während die Nachfrage nach Reiseführern für Europa und Fernländer um mehr als 50 Prozent eingebrochen sei.

Sprunghaft angestiegen von 15.659 (2019) auf 19.768 (2020) ist die Nutzung der Onleihe Leo-Nord mit eBooks, eAudios, ePaper und eMagazins. In der Statistik der Liborius-Wagner-Bücherei lag 2020 die Belletristik vorne (9344), gefolgt von Sachmedien (6745) sowie den Medien für Kinder und Jugendliche (3679). „Hier kam auch der Service für die Kunden zum Tragen, während der Lockdown-Zeiten die Onleihe kostenlos nutzen zu können“, sagt Große-Schulte.

Die Lockdown-Zeiten wurden unter anderem dazu genutzt, neue Konzepte für Kindergarten- und Schulführungen auszuarbeiten sowie eine neue Mediengruppe zum Thema „Nachhaltigkeit“ zu schaffen.

Seit 1. Dezember befindet sich die Liborius-Wagner-Bücherei im zweiten Lockdown. Derzeit ist ein Abholservice für vorbestellte Bücher möglich. Informationen dazu und Neuigkeiten aus der Bücherei gibt es auf der Homepage unter <https://lwb.bistum-wuerzburg.de/>.

(39 Zeilen/0721/0165; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Fast 12.000 Euro für Wärmestube

Doppelte Unterstützung für Förderverein Wärmestube – Sternekoch Bernhard Reiser spendet 7950 Euro – Ruth Reinfurt übergibt 4000 Euro

Würzburg (POW) Über doppelte Unterstützung haben sich die Verantwortlichen des Fördervereins Wärmestube am Montag, 22. Februar, gefreut. Der Würzburger Sternekoch Bernhard Reiser überreichte 7950 Euro aus der Aktionswoche „Zahlen Sie, was es Ihnen wert ist“, bei der die Auszubildenden Gerichte zum Abholen kochten. „Mich beeindruckt die Arbeit der Wärmestube sehr“, sagte er. Ruth Reinfurt übergab 4000 Euro im Namen der Klaus-Reinfurt-Stiftung. „Mir ist die Arbeit der Christophorus-Gesellschaft seit Jahren ein Herzensanliegen“, betonte sie.

Die von den Auszubildenden „erkochte“ Spende werde für ein medizinisches Projekt in der Würzburger Wärmestube zugunsten obdachloser und wohnsitzloser Menschen verwendet, schreibt der Diözesan-Caritasverband in einer Pressemitteilung. „Die Pilotphase wird noch einige Monate vom Freistaat Bayern gefördert, aber schon jetzt wollen wir für das Fortbestehen sorgen“, sagte Bernhard Christof vom Vorstand des Fördervereins. Projektleiterin Julia Abler und Sozialpädagoge Andreas Schick leisteten zusammen mit dem ehrenamtlichen Ärzteteam und Franziskaner-Minorit Bruder Tobias Matheis nicht nur medizinische Grundversorgung, sondern gäben auch Hilfestellung in behördlichen Angelegenheiten. So werde eine ausreichende medizinische und sozialpädagogische Versorgung gewährleistet, die gerade in der Corona-Pandemie wichtiger denn je sei, erklärte Christof. Obdach- und wohnsitzlose Menschen sähen sich Tag für Tag einem Überlebenskampf ausgesetzt, lebten einsam und oftmals ohne Krankenversicherungsschutz.

Reinfurt zähle seit vielen Jahren zu den treuen Unterstützerinnen der sozialen Arbeit, heißt es in der Pressemitteilung. Im Förderverein setze sie sich ehrenamtlich für die Belange der Wärmestube ein: als Mitglied im Förderverein, als Ratgeberin in der Vorstandsarbeit oder als Stifterin der beliebten regelmäßigen Sonntagsessen in der Wärmestube. „Pandemiebedingt kann dort leider schon seit längerer Zeit keine ‚Mahlgemeinschaft‘ mehr stattfinden“, sagte Christof. Sobald es die Umstände erlaubten, werde man die Gäste wieder verwöhnen. Bei der Menüauswahl werde auch auf die Ausgewogenheit der Speisen geachtet, erklärte Ursula Karl vom Vorstand des Fördervereins Wärmestube. „Vitaminreiche Kost steht schließlich nicht so häufig auf dem Speiseplan der Menschen, die den Tagesaufenthalt gleich hinter dem Mainfrankentheater regelmäßig aufsuchen. Schon gar nicht am Monatsende, weil sie dann gewöhnlich keine großen Sprünge mehr machen können.“

(27 Zeilen/0821/0193; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Österliche Bußzeit

Am Aschermittwoch beginnt die Österliche Bußzeit, gemeinhin bekannt als Fastenzeit. An diesem Mittwoch vor dem ersten Fastensonntag empfangen Christen im Gottesdienst das Aschenkreuz als Zeichen der Umkehr und Vergänglichkeit. „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium“ oder „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst“, spricht der Seelsorger beim Auflegen der Asche. Mit diesem Ritus wird die Zeit eingeleitet, die zur Vorbereitung auf Ostern und zur Umkehr und Buße dienen soll.

Aufgrund der Corona-Pandemie unterliegt in diesem Jahr auch das Auflegen des Aschenkreuzes den geltenden Schutzmaßnahmen. Im Bistum Würzburg spricht der Priester beziehungsweise der oder die Leiter/in des Gottesdienstes das Segensgebet über die Asche und besprengt sie ohne weitere Begleitworte mit Weihwasser. Dann spricht er einmal für alle Anwesenden die Formel „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ oder „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst“. Er legt denjenigen, die zu ihm herantreten, die Asche auf oder nähert sich, wenn es angebracht ist, denjenigen, die an ihrem Platz stehen. Er nimmt die Asche und lässt sie auf das Haupt des- oder derjenigen fallen, ohne etwas zu sagen.

Im zweiten Jahrhundert noch auf ein zweitägiges Trauerfasten vor Ostern beschränkt, war es bereits im vierten Jahrhundert fester Brauch, sich 40 Tage auf das Hochfest der Auferstehung des Herrn vorzubereiten. Dieses Zeitmaß leitet sich aus der Bibel ab; vor allem von der 40-tägigen Zeit des Betens und Fastens, die Jesus nach der Taufe im Jordan in der Wüste auf sich nahm. Der Beginn der Fastenzeit am Aschermittwoch rührt daher, dass am Sonntag nicht gefastet wird und dennoch 40 Fastentage erreicht werden sollen. Das neue Verhältnis zu Gott, das neue Leben, die Vergebung der Schuld – alles, was an Ostern gefeiert wird, ist schon Thema der Fastenzeit. Für Katholiken gehört der Empfang des Bußsakraments zur Österlichen Bußzeit – neben dem Verzicht, zum Beispiel auf Sucht- und Genussmittel, aber auch auf Luxus. Das Geben von Almosen in den Wochen vor Ostern hat in der bischöflichen Aktion Misereor eine weltweite Dimension bekommen. Allgemein wird eine Intensivierung des Glaubenslebens angestrebt. So widmet sich der Kreuzweg als besonderes Gebet der Österlichen Bußzeit dem Leiden und Sterben Jesu. Aschermittwoch als Beginn der Österlichen Bußzeit sowie Karfreitag sind die streng gebotenen Fasten- und Abstinenztage. Katholiken sind angehalten, an diesen Tagen nur eine Mahlzeit zu sich zu nehmen und auf Fleisch und Alkohol zu verzichten.

(28 Zeilen/0721/0153; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung trifft Landtagspräsidentin Ilse Aigner im Insta-Talk

Würzburg (POW) In der Reihe der Gespräche zur Fastenzeit auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg setzt Bischof Dr. Franz Jung am Montag, 1. März, um 18.30 Uhr den Austausch fort. Diesmal trifft er sich mit der bayerischen Landtagspräsidentin Ilse Aigner im virtuellen Raum. Interessierte können das Gespräch live mitverfolgen und sich über den Chat mit ihren Fragen und Kommentaren beteiligen. Wer keinen Instagram-Zugang hat, kann die Gespräche hinterher auf der Homepage des Bistums Würzburg unter biwue.de/anregungen-fastenzeit ansehen. Die Talkserie steht unter dem Titel „ausgetauscht“ und dem Hashtag „zwei1einhalb“, was heißt: Es tauschen sich zwei Personen (Bischof und Gesprächspartner/in) aus, zu einem Thema (Fastenimpuls), in einer halben Stunde. In der Reihe sind noch Gespräche mit folgenden Personen geplant:

- Montag, 8. März, 17 Uhr, Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland
- Donnerstag, 11. März, 18.30 Uhr, Martina Ullrich, Ministrantin in Gerlachshausen und Pfadfinderin vom Stamm Stadtschwarzach
- Donnerstag, 18. März, 18.30 Uhr, Bischof Bernardo Johannes Bahlmann, Bischof des brasilianischen Partnerbistums Óbidos in Amazonien
- Dienstag, 23. März, 16 Uhr, Katharina Ziegler, Projekt-Ingenieurin, Regionalvorstand des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Aschaffenburg
- Freitag, 26. März, 18.30 Uhr, Elke Wolz-Nagl, Leiterin des Hauses für Kinder, Caritas-KiTa Gaukönigshofen
- Dienstag, 30. März, 18.30 Uhr, Familie geplant

(19 Zeilen/0821/0200; E-Mail voraus)

Gottesdienst aus dem Kiliansdom am 21. Februar bei Bibel TV

Würzburg (POW) Der Fernsehsender Bibel TV überträgt die Heilige Messe zum Ersten Sonntag der Fastenzeit, 21. Februar, ab 10 Uhr aus dem Würzburger Kiliansdom. Zelebrant ist Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran. Musikalisch begleitet das Vokalensemble des Kammerchors am Würzburger Dom unter Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid den Gottesdienst. Die Orgel spielt Domorganist Professor Stefan Schmidt. Mit der Übertragung werden die regelmäßigen Live-Gottesdienste aus dem Würzburger Dom im Fernsehprogramm von Bibel TV fortgesetzt. Weitere Gottesdienstübertragungen aus dem Würzburger Dom bei Bibel TV Fernsehen finden am dritten Sonntag der Osterzeit, 18. April, 10 Uhr, und am Pfingstsonntag, 23. Mai, 10 Uhr, statt. Weitere Informationen unter bibel.tv/de. TV Mainfranken überträgt die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen sowie zu besonderen Anlässen regelmäßig um 10 Uhr, eine Wiederholung erfolgt dort abends um 21 Uhr. Weitere Informationen unter www.tvmainfranken.de.

(11 Zeilen/0721/0164; E-Mail voraus)

Büttenpredigt in Mainaschaff: „Zuversicht ist Christenpflicht“

Mainaschaff (POW) Corona ist für Pfarrer Georg Klar kein Grund, keine Büttenpredigt am Faschingssonntag zu halten. Christen gehe es um eine Frohe Botschaft gerade in schweren Zeiten, erklärte er beim Gottesdienst am Sonntag, 14. Februar, in der Maintalhalle in Mainaschaff. „Drum müssen wir nicht traurig blicken, nur Seufzer in den Himmel schicken!“, sagte er. In seinem geschliffenen Gedicht ging Klar auf den Aussätzigen ein, der im Tagesevangelium von Jesus geheilt wurde. In der heutigen Zeit sehe er andere Krankheiten, die der Heilung bedürfen, sagte Klar: die gezielte Spaltung der Gesellschaft durch Lügen, Hass, Intoleranz und Rechthaberei. Der Auftrag Christi aber ist nach seinen Worten, auf die Menschen zuzugehen, und gerade auf jene, die im Abseits stehen. Zum Schluss verwies er auf das Jahresmotto der Mainaschaffer Gemeinde – „Mit Zuversicht in die Zukunft“ – und forderte zum Optimismus auf mit den Worten: „Denn Zuversicht ist Christenpflicht.“ Vertreter der Karnevalsgesellschaft CCC überreichten Klar am Ende des Gottesdienstes ein kleines Präsent und bedankten sich für die Tradition der Büttenpredigt. Der komplette Text steht auf der Homepage der Pfarrei unter <https://www.sankt-margaretha-mainaschaff.de/aktuelles/predigten-und-texte/>.

bv (POW)

(13 Zeilen/0721/0170; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats der Katholiken rein virtuell

Würzburg (POW) Coronabedingt ausschließlich als Videokonferenz findet die Frühjahrs-Vollversammlung des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg am Freitag, 19., und Samstag, 20. März, statt. Schwerpunkt ist die abschließende Diskussion und Beschlussfassung zu den Satzungsentwürfen, die erstmals bei der außerordentlichen Vollversammlung im November 2020 diskutiert worden sind.

(5 Zeilen/0821/0191; E-Mail voraus)

Neues Programm des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried

Würzburg (POW) Das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried hat sein Veranstaltungsprogramm für die Monate März bis Juli 2021 herausgebracht. Mit Blick auf die Corona-Situation werden Anfang März zwei kostenlose Übungsstunden zum Thema „Keine Angst vor Online-Veranstaltungen“ angeboten, heißt es in der Pressemitteilung. Für bis zu sieben Personen, die keine Geräte für digitale Angebote besitzen, besteht die Möglichkeit, je ein Tablet für sechs Wochen kostenlos auszuleihen. In dieser Zeit werden sie individuell betreut. Stadtrat Willi Dürrnagel hält am 16. März einen Vortrag über die Zerstörung Würzburgs 1945. Anregungen zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz geben Veranstaltungen wie „Die Amazonia als Klimaanlage der Welt“, zum Vermeiden von Plastik im Alltag oder zur schöpfungsfreundlichen Pflege von Wäldern. Für Familien gibt es Veranstaltungen wie „Bewegte Babyzeit“ oder „FREISpiel – Kinder liebevoll begleiten“. Speziell an Väter mit Kindern im Alter von ein bis drei Jahren richtet sich das Angebot „Auf die Plätze fertig los!“. Für Senioren startet im März etwa „GeWinn – gesund älter werden mit Wirkung“. Bei Führungen kann man Würzburg, den Caritasladen oder Klöster erkunden. Im neuen Empfangsbereich sind die Ausstellungen „Große Wörter des Christentums“, „Mensch.Demenz.Kirche“ und „Das Verbindende Nein“ zu sehen. Das Programmheft ist erhältlich im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg, an allen bekannten Verteilstellen sowie als Download auf der Homepage (www.generationen-zentrum.com). Durch die Corona-Einschränkungen können sich die Veranstaltungen vor Ort verschieben. Aktuelle Hinweise gibt es auf der Homepage oder auf dem Corona-Anrufbeantworter, Telefon 0931/38668750.

(18 Zeilen/0821/0187; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Café Dom@in bietet „Lernräume“ für Schülerinnen und Schüler an

Würzburg (POW) Das Café Dom@in im Kiliansum-Haus der Jugend in Würzburg bietet ab sofort das Projekt „Lernräume“ an. Im Café selbst sowie im Filmstudio stehen jeweils zwei Arbeitsplätze zur Verfügung, so dass zeitgleich bis zu vier Schülerinnen und Schüler unter Einhaltung der Corona-Hygienevorschriften ungestört am Distanzunterricht ihrer Schulen teilnehmen können. „Wir hoffen sehr, dass wir mit unserem Projekt ‚Lernräume‘ ein hilfreiches Unterstützungsangebot in Würzburg anbieten können“, sagt Pädagogischer Leiter Andreas Weis. Wer über kein eigenes Endgerät verfügt, kann eines von drei Tablets ausleihen. Das Angebot richtet sich an Schüler ab der fünften Jahrgangsstufe. Je nach Nachfrage könne auch auf zusätzliche Räume im Kiliansum-Haus der Jugend zurückgegriffen werden, erklärt Weis. Das Projekt „Lernräume“ wurde von der Jugendbildungseinrichtung „Katakombe“ in Aschaffenburg entwickelt. Bei der Umsetzung wurde das Café Dom@in vom Fachbereich Jugend und Familie der Stadt Würzburg sowie dem Gesundheitsamt Würzburg unterstützt. Der Stadtjugendring Würzburg half bei der technischen Ausstattung. Für die Teilnahme ist eine schriftliche Anmeldung erforderlich. Das Angebot ist kostenlos. Weitere Informationen gibt es beim Café Dom@in, Telefon 0931/38663092, E-Mail cafe-domain@bistum-wuerzburg.de, Internet www.cafe-domain.de. Auf der Homepage gibt es auch die Anmeldeformulare.

(15 Zeilen/0821/0201; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchliche Jugendarbeit jetzt auch auf Instagram

Würzburg (POW) Die Kirchliche Jugendarbeit (kja) im Bistum Würzburg ist jetzt mit einem eigenen Account auf Instagram vertreten. Unter [@kja.kreativjungausdrucksstark](https://www.instagram.com/kja.kreativjungausdrucksstark) werden regelmäßig Fotos, Videos und Geschichten aus und über die Kirchliche Jugendarbeit veröffentlicht. Man wolle einen Eindruck davon vermitteln, für welche Werte und Inhalte die Jugendarbeit im Bistum steht sowie einen Einblick in die vielfältigen Angebote geben, erklärt Daniela Hälker, Referentin der kja-Leitung. Das Angebot richtet sich an junge und jung gebliebene Erwachsene sowie alle, die sich für kirchliche Jugendarbeit interessieren. Neben Einblicken in die Arbeit mit jungen Menschen in den Regionalstellen, Jugendverbänden, offenen Einrichtungen, Fachstellen und Jugendbildungshäusern der Kirchlichen Jugendarbeit werde es auch Überraschungen geben. Die Follower werden aktiv einbezogen, beispielsweise durch die Möglichkeit, Tags zu setzen, an Umfragen teilzunehmen oder Rätsel zu lösen. „Wir erhoffen uns ein zeitgemäßes, attraktives und dynamisches Informationsangebot für alle Freunde der Jugendarbeit im Bistum Würzburg und solche, die es werden wollen“, sagt Hälker.

(12 Zeilen/0721/0156; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Museum am Dom: „Versuchung Jesu“ in der Fastenzeit

Würzburg (POW) Auch im Museum am Dom sind mit Beginn der Fastenzeit die Themen Versuchung und Verzicht wieder in den Mittelpunkt gerückt. Im Schaufenster im Durchgang zwischen Domplatz und Kiliansplatz ist derzeit das Gemälde „Versuchung Jesu“ von Karl Clobes (1912-1996) aus dem Jahr 1990 zu sehen. „Farbkräftig inszeniert er den Umstand, dass Jesus sich aller Versuchungen entäußert“, erklärt Kurator Michael Koller. Der polarisierende Konflikt zwischen Versuchung und Standhaftigkeit, zwischen Gut und Böse finde seine Entsprechung in der Ambivalenz der Farben Rot und Blau. Er gipfele in der direkten Gegenüberstellung von Jesus und der Gestalt des Teufels. Der Teufel wird als verschattete Figur von hinten gezeigt, seine Hand weist auf die „Macht und Herrlichkeit aller Reiche“ in der linken unteren Ecke des Bilds. Dagegen sei die Figur Jesu – mit dem Gesicht zum Betrachter – in „auffallend lichtmalerischer Präsenz“ gegenübergestellt. „In diesem Dualismus von Licht und Schatten findet der Spannungsbogen der Bildaussage seinen Höhepunkt“, erläutert Koller. Clobes wurde in Kassel geboren und gehörte nach dem Zweiten Weltkrieg zu den zentralen Künstlerpersönlichkeiten in Unterfranken.

(12 Zeilen/0821/0199; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Überraschungen aus dem „Stummen Joseph“

Würzburg (POW) Warum steht ein alter Zigarettenautomat in der Kirche Sankt Joseph in München-Schwabing und was hat es mit den Überraschungsschachteln auf sich, die man dort ziehen kann? Das erfährt man im ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in der Sendung am Sonntag, 21. Februar. Die Schwestern der Münchner Benediktinerinnenabtei Venio sind moderne Frauen mit interessanten Berufen wie Ärztin, Professorin oder Juristin. Nun bekommen sie eine neue Äbtissin. In Nürnberg (Erzbistum Bamberg) wird das neue „Hungertuch“ der Misereor-Fastenaktion vorgestellt. In diesem Jahr stammt es von Lilian Moreno Sánchez. Perfekt in die Fastenzeit passt der Unverpackt-Laden in Eichstätt. Die Kunden verzichten bewusst auf Plastik, um Müll zu vermeiden. Karl-Peter Büttner war zwölf Jahre ehrenamtlicher Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg und lange Jahre Leiter des Bereichs Medien der Diözese Würzburg. Früh entdeckte er die neuen Medien wie Radio, Fernsehen und Internet als Chance für die Verbreitung von Glaubensinhalten. Er starb unerwartet am 21. Januar. Außerdem spricht in der von Christine Büttner moderierten Sendung Heinz-Peter Meidinger, Präsident des Deutschen Lehrerverbands, über sein Buch „Die 10 Todsünden der Schulpolitik“. In der Serie „Was bedeutet es für mich, lebendig zu sein?“ kommt Bestsellerautorin Tanja Kinkel zu Wort. Eine Nachwuchskomponistin von der Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth erklärt, warum das Klavier ihr persönlicher Lieblingsplatz ist. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(18 Zeilen/0821/0181; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Verzichten in Zeiten von Corona

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Am Aschermittwoch hat die Fastenzeit begonnen. Fasten in der Coronakrise, wenn man ohnehin verzichten muss? Wie die evangelische Fastenaktion damit umgeht, berichten die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 21. Februar. Wer ein Freiwilliges Ordensjahr absolviert, verzichtet auf manche Freiheit. Eine junge Frau erklärt, was ihre Motivation war und wie sie das Leben mit Ordensfrauen findet. Angesichts der Folgen der Corona-Pandemie für ärmere Länder fordert die Kinder- und Jugendärztin Dr. Christa Kitz aus Veitshöchheim globale Strategien. Ab Montag dürfen die Grundschüler wieder in die Schule gehen. Doch die höheren Klassen müssen weiterhin zuhause bleiben. Drei katholische Jugendzentren bieten Platz für Jugendliche, für die das Lernen daheim am Computer schwierig ist. Nicht nur Fasching ist ausgefallen, auch der jüdische Feiertag Purim kann nur eingeschränkt gefeiert werden. Ein Rabbi erzählt, wie das funktioniert. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ wird die Fastenaktion des Hilfswerks Misereor vorgestellt, die den Schwerpunkt auf Bolivien legt. Eine Ernährungsexpertin erklärt, auf was es beim körperlichen Fasten ankommt. Außerdem gibt ein Mitarbeiter des Würzburger Referats für Geistliches Leben Tipps, wie man sich innerlich neu ausrichten kann. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(19 Zeilen/0821/0180; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Von Marathonläufern lernen

Würzburg (POW) Wie man in der Corona-Pandemie durchhält, damit befasst sich das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 21. Februar 2021. So leben beispielsweise auch viele Studenten gerade in Isolation. Das Psychologische Beratungsteam der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) berät Studenten, aber auch Referendare und Auszubildende in schwierigen Lebenssituationen. Aktuell verzeichnet die Beratungsstelle über ein Drittel mehr Hilfsanfragen. Außerdem sprach die Kirchenzeitung mit einem Marathonläufer, denn auch von ihm kann man das Durchhalten lernen. In einem weiteren Bericht wird das 50-jährige Engagement der Pastoralreferenten in der Diözese Würzburg vorgestellt.

(8 Zeilen/0821/0182; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Planungen des Bistums Würzburg für 2021

Würzburg (POW) Über die Planungen und Finanzen im Bistum Würzburg für das Jahr 2021 informiert das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 14. Februar. Von Kirchenaustritten, zurückgehenden Steuereinnahmen und Priestermangel ist auch die fränkische Diözese betroffen. Dennoch zeigten sich die Verantwortlichen bei der Jahrespressekonferenz zuversichtlich. Das Abendmahl ist für viele Gläubige ein emotionaler Moment, in dem sie die Bindung zu Gott und der Gemeinschaft spüren können. Wie kann das auch in der Coronakrise gehen, fragt ein Beitrag in der von Bernadette Schrama moderierten Sendung. Lehrkräfte müssen auch im Lockdown täglich Unterricht für ihre Schülerinnen und Schüler vorbereiten, in welcher Form jedoch, bleibt ihnen überlassen. Eine Religionslehrerin aus Mittelfranken startet seit einigen Monaten digital so richtig durch. Mit einem Spaziergang von Kirche zu Kirche mit kleinen Überraschungen für Verliebte kann einem trotz eisiger Temperaturen am Valentinstag warm ums Herz werden. Bei der Bamberger Dommusik hat man einen Weg gefunden, damit Sängerinnen und Sänger den Kontakt untereinander und zur Musik nicht verlieren: Die Domkantorei bietet gemeinsames Singen via Internet an. In der Bücherei Aschheim bei München können Medien jetzt via „click and collect“ ausgeliehen werden. Wie das in der Praxis aussieht, zeigt ein Bericht. Im spirituellen Buchtipp für den Monat Februar geht es diesmal um die Bibel. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheninbayern.de.

(17 Zeilen/0721/0160; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Valentinstag: Was ist Liebe?

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Wie die Liebe erklären, das wohl unerklärlichste Phänomen der Welt? Diesen Versuch unternehmen die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Valentinstag am Sonntag, 14. Februar. Aus verschiedenen Blickwinkeln nähern sich die Beiträge der Frage: Was ist Liebe überhaupt? Ein Chemiker erklärt beispielsweise, was passiert, wenn ein Mensch die berühmten Schmetterlinge im Bauch fühlt – und warum das etwas wie Sucht ist. Was spielt sich im Körper ab, wenn zwei Menschen füreinander Zuneigung empfinden, und was hat die Psychologie damit zu tun? Auch in der Philosophie gibt es viele Ideen, um dieses Gefühl zu beschreiben. Und nicht ohne Grund drehen sich die meisten veröffentlichten Songs um die Liebe. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ nimmt zudem den Faschingssonntag in den Blick. Eine Clownin und Theologin aus Gelnhausen erklärt, warum Humor und Glaube unbedingt zusammengehören. Der Lockdown wird noch mindestens bis 7. März andauern. Die Redaktion stellt deshalb in einem weiteren Beitrag eine kirchliche Jugendeinrichtung in Aschaffenburg vor, die Schülern Hilfestellungen geben will, die Probleme mit dem Online-Unterricht haben. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/0721/0159; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: 500 Jahre Fasnacht in Rieneck

Würzburg (POW) Die Rienecker „Göikel“ blicken in diesem Jahr auf eine 500-jährige Tradition zurück. Was das Spessartstädtchen sonst noch sehenswert macht, darüber berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 14. Februar 2021 in der Reihe „unterwegs“. In einem weiteren Bericht geht es um einen „afrikanischen Maler aus Franken“. Benediktinerpater Polykarp Uehlein hat mehr als 50 Jahre seines Lebens in Tansania verbracht. Der „Malermönch“ wird am 15. Februar 90 Jahre alt. Zudem berichtet die Kirchenzeitung ausführlich über die Pressekonferenz des Bistums zum Jahresauftakt. Bischof Dr. Franz Jung und weitere Vertreter der Diözesanleitung stellten unter anderem die Pläne für die Zukunft der Pastoral und die finanzielle Lage des Bistums vor.

(8 Zeilen/0721/0158; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Walter Deutsch wird 94 Jahre alt

Großostheim (POW) 94 Jahre alt wird am Freitag, 5. März, Pfarrer i. R. Walter Deutsch. Deutsch wurde 1927 in Darmstadt geboren. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft legte er 1948 das Abitur ab und studierte anschließend Theologie in Mainz und Frankfurt am Main. Am 27. Februar 1954 weihte ihn Bischof Albert Stohr in Mainz zum Priester. Anschließend war Deutsch Kaplan in Alzey/Rheinhessen, Mainz-Bretzenheim, Worms, Bad Nauheim und Jugenheim/Bergstraße. Von 1960 bis 1992 war er Pfarrer in Hanau/Klein-Auheim. Seinen Ruhestand verbrachte er zunächst in Straßbessenbach und half dort in der Seelsorge mit. Seit November 2018 wohnt er im Haus Sankt Franziskus in Großostheim.

(7 Zeilen/0721/0169; E-Mail voraus)

Pfarrer i. R. Karl Schüssler wird 85 Jahre alt

Leidersbach/Mömlingen (POW) 85 Jahre alt wird am Montag, 1. März, Pfarrer i. R. Karl Schüssler in Leidersbach-Ebersbach. Schüssler wurde 1936 in Ebersbach geboren. Als Schüler besuchte er das Miltenberger Kilianeum. Nach dem Studium weihte ihn Bischof Josef Stangl am 10. März 1962 in Aschaffenburg zum Priester. Danach war Schüssler als Kaplan in Versbach und Schweinfurt-Heilig Geist eingesetzt, bevor er 1969 in Partenstein seine erste Pfarrstelle antrat. 1970 wurde Schüssler zugleich stellvertretender Dekan des Dekanats Lohr, von 1974 bis 1975 war er Dekan. 1977 wechselte er nach Mömlingen, wo er 20 Jahre als Pfarrer wirkte und auch als Beauftragter für die Fortbildung der Seelsorger und die theologische Erwachsenenbildung im Dekanat Obernburg tätig war. Die Gemeinde Mömlingen ehrte ihn mit der Bürgermedaille. 1997 wechselte er als Pfarrer nach Heimbuchenthal, wo er zum Ehrenbürger ernannt wurde. 2008 trat er in den dauernden Ruhestand. Viele Jahre war Schüssler auch Mitglied des Priesterrats der Diözese Würzburg. Darüber hinaus engagierte er sich im Diözesan-Pastoralrat und in der Ökumenekommission der Diözese.

(12 Zeilen/0721/0162; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Professor em. Dr. Heribert Hallermann wird 70 Jahre alt

Würzburg (POW) Professor em. Dr. Heribert Hallermann, Priester des Bistums Eichstätt und langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht an der Universität Würzburg, wird am Dienstag, 9. März, 70 Jahre alt.

Hallermann wurde 1951 in Dortmund geboren und wuchs in Nürnberg auf. Nach dem Abitur im Jahr 1970 studierte er in Eichstätt und an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom Philosophie und Theologie. Am 26. Juni 1976 empfing Hallermann in Eichstätt die Priesterweihe. Nach Kaplansjahren in Neumarkt-Sankt Johannes und in der Dompfarrei Eichstätt wurde Hallermann 1981 zum Stadtjugendseelsorger in Nürnberg ernannt. 1986 wurde er Landespräsident des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in München. Zudem war er Vorsitzender des ökumenischen Jugendrats in Bayern und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Bayern. Von 1987 bis 1991 hatte er außerdem einen Lehrauftrag an der Universität Eichstätt, Fachhochschule für Religionslehre, Abteilung München für das Fach Jugendpastoral. 1992 wechselte Hallermann als Referent für Schul-, Hochschul- und Akademikerseelsorge in die Zentralstelle Bildung im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn. Während dieser Zeit promovierte er von 1993 bis 1996 in Trier bei Professorin Dr. Ilona Riedel-Spangenberg mit einer Dissertation zum Thema „Präsenz der Kirche an der Hochschule. Eine kirchenrechtliche Untersuchung zur Verfassung und zum pastoralen Auftrag der katholischen Hochschulgemeinden in Geschichte und Gegenwart“. Von 1992 bis 1996 war er zudem als Subsidiar in Bonn-Sankt Marien und Niederpleis-Sankt Martinus. 1998 folgte die Habilitation an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz mit der Habilitationsschrift „Die Vereinigungen im Verfassungsgefüge der lateinischen Kirche“.

Von 1996 bis 2001 war Hallermann Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchenrecht in Mainz und bis 2004 Schriftleiter für das dreibändige Lexikon für Kirchen- und Staatskirchenrecht (LKStKR) sowie bis 2001 Pfarrmoderator in der Pfarrei Ober-Hilbersheim-Sankt Josef (Bistum Mainz). Ab dem Wintersemester 1998/99 wirkte er zudem als Privatdozent an der Universität Mainz. Von 2001 bis 2003 war Hallermann als Ordinariatsrat in Eichstätt und Direktor des Bistumshauses Schloss Hirschberg aktiv. 2002 wurde er zudem als Vertreter des Dienstgebers Beisitzer der Schlichtungsstellen für die Diözese Eichstätt. 2003 erfolgte die Ernennung zum Universitätsprofessor für Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Von 2003 bis 2017 half Hallermann in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt mit, von 2005 bis 2016 gehörte er dem Priesterrat des Bistums Würzburg an. Im universitären Bereich nahm er zahlreiche zusätzliche Aufgaben wahr: Beispielsweise war er ab 2003 Mitglied im Diplom-Prüfungsausschuss der Katholisch-Theologischen Fakultät. Für den Bologna-Prozess war Hallermann zudem seit 2004 Beauftragter seiner Fakultät. Außerdem vertrat er die Universität Würzburg von 2005 bis 2013 beim Katholisch-Theologischen Fakultätentag. 2007 hatte er außerdem einen Lehrauftrag an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Von 2013 bis 2015 war er Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät Würzburg. 2016 ging Hallermann in den Ruhestand. Darüber hinaus ist er unter anderem seit 2014 Gutachter für den Päpstlichen Rat für Gesetzestexte. Von 2019 bis 2021 fungierte er zudem als Mitherausgeber des vierbändigen Lexikons für Kirchen- und Religionsrecht (LKRR) und Sprecher der Herausgeber. Seit 2019 hat Hallermann einen Seelsorgeauftrag für den Pastoralen Raum „Sankt Benedikt, Schwarzach am Main“.

Mehr als 100 wissenschaftliche Aufsätze und Monographien sowie über 100 Lexikonartikel hat Hallermann verfasst. Seine wichtigsten Veröffentlichungen sind: „Präsenz der Kirche an der Hochschule“, München 1996; „Die Verantwortung gemeinsam tragen. Erfahrungen mit der kooperativen Pastoral im Bistum Mainz“, Mainz 1999; „Die Vereinigungen im Verfassungsgefüge der lateinischen Kirche“, Paderborn u. a. 1999; „Ökumene und Kirchenrecht – Bausteine oder Stolpersteine?“, Mainz 2000; „Pfarrei und pfarrliche Seelsorge. Ein kirchenrechtliches Handbuch für Studium und Praxis“, Paderborn – München – Wien – Zürich 2004; „Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe. Übersetzung und Kommentar“, Paderborn - München - Wien - Zürich 2006; „Ratlos – oder gut beraten? Die Beratung des Diözesanbischofs“, Paderborn - München - Wien - Zürich 2010; „Katholische Theologie im Bologna-Prozess. Gesetze, Dokumente, Berichte“, Paderborn – München – Wien – Zürich 2011.

(50 Zeilen/0721/0163)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Peter Göttke, Leiter der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung, als neuer Domvikar eingeführt

Würzburg (POW) Peter Göttke (56), Leiter der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung in der Hauptabteilung Personal des Bischöflichen Ordinariats Würzburg, ist am Aschermittwoch, 17. Februar, in der Krypta des Würzburger Kiliansdoms von Dompropst Weihbischof Ulrich Boom als neuer Domvikar eingeführt worden. Gottesdienst und weltlicher Dienst schlossen sich nicht gegenseitig aus, sondern gehörten zusammen, betonte Weihbischof Boom in seiner Ansprache. Nur wenn die Verwaltung geordnet sei, könne man auch gute Seelsorge betreiben. „Wir dürfen dabei aber nie vergessen, dass der Dienst vor Gott und vor den Menschen Vorrang hat.“ Der Aschermittwoch sei ein guter Tag für die Einführung in den besonderen Dienst als Domvikar, fuhr der Weihbischof fort. „Die österliche Bußzeit ist ein Abbild für unser Leben, und das ganze Leben ist eine Zeit der Gnade. Jeder Tag ist ein Tag der Rettung, weil Gott uns zur Seite steht. Ich wünsche uns allen, dass wir dies in unseren Diensten vor Gott und vor den Menschen immer wieder selbst spüren.“ Göttke legte im Beisein der Domkapitulare und Domvikare das Glaubensbekenntnis ab und sprach das Kapitelsversprechen. Anschließend dankte der neue Domvikar dem Weihbischof und dem Domkapitel für ihr Vertrauen. „Ich freue mich auf die Gemeinschaft mit Euch und den Dienst in dieser Kirche.“ Besonders freue er sich darauf, junge Menschen auf dem Weg in der Nachfolge Christi und auf ihrem Arbeitsweg zu begleiten und ihnen das Rüstzeug für ihren Dienst mitzugeben. Derzeit gibt es fünf Domvikare in Würzburg, die dem Domkapitel zugeordnet sind. Sie sind laut Statuten für den Gottesdienst im Dom und für den Dienst im Bischöflichen Ordinariat zuständig.

sti (POW)

(17 Zeilen/0821/0178; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Andreas Kneitz wird Pfarrer im pastoralen Sektor Nord-West im urbanen Raum Würzburg

Würzburg/Schweinfurt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Andreas Kneitz (35), Pfarrvikar in der Stadtpfarrei Schweinfurt Heilig Geist, mit Wirkung vom 1. September 2021 zum Pfarrer der Pfarreiengemeinschaften „Heiliger Franziskus im Maintal, Zell am Main“ und „Communio Sanctorum – Sankt Laurentius, Leinach“ ernannt. Diese Pfarreiengemeinschaften gehören zum Sektor Nord-West des urbanen Raums Würzburg, zu dem auch die Pfarreiengemeinschaften „Dürrbachtal, Würzburg“, „Güntersleben – Thüngersheim“ und die Einzelpfarrei Veitshöchheim gehören. Kneitz wurde 1985 in Würzburg geboren und stammt aus Rimpfing. Nach dem Abitur am Riemenschneider-Gymnasium in Würzburg studierte er ab 2005 Theologie in Würzburg und Fribourg in der Schweiz. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 26. Mai 2012 in der Abteikirche in Münsterschwarzach zum Priester. Danach war Kneitz zunächst als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Oberleichtersbach/Schondra. 2012 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaft Knetzgau. 2015 wurde er Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurt-Zentrum: Heilig Geist – Sankt Kilian – Sankt Michael“. Bischof Hofmann errichtete zum 25. Mai 2017 die Einzelpfarrei Schweinfurt (bisher Dekanat Schweinfurt-Stadt). Seitdem ist Kneitz Pfarrvikar der Stadtpfarrei Schweinfurt Heilig Geist.

(14 Zeilen/0821/0183; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Christian Stadtmüller wird Pfarrer im pastoralen Raum Amorbach

Würzburg/Großheubach (POW) Christian Stadtmüller (41), Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Innenstadt, wird mit Wirkung vom 1. Oktober 2021 Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Am Engelberg, Großheubach“ im pastoralen Raum Amorbach. Zu diesem gehören auch die Pfarreiengemeinschaften „Um den Gotthard im Odenwald, Amorbach“ und Kirchzell. Stadtmüller wurde 1979 in Aschaffenburg geboren und stammt aus Johannesberg. Nach dem Abitur am Spätberufengymnasium Theresianum in Bamberg studierte er in Würzburg und Rom Theologie. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 26. Mai 2007 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Im Anschluss war Stadtmüller zunächst Kaplan in Mellrichstadt, Hendungen und Eußenhausen, ab 2008 in der Pfarreiengemeinschaft „Baunach-Lauter-Mürsbach-Gereuth“. 2009 wechselte er in die Dompfarrei mit Neumünster, Hofpfarrei, Sankt Peter und Paul, Stift Haug und Sankt Gertraud. Im gleichen Jahr wurde Stadtmüller Geistlicher Leiter des Fatima-Weltapostolats in der Diözese Würzburg. 2011 wurde er mit jeweils halber Stelle Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Innenstadt sowie Religionslehrer an der Mädchenrealschule der Maria-Ward-Stiftung in Würzburg. 2014 wurde er auch Diözesanleiter des Diözesanen Arbeitskreises des Fatima-Weltapostolats. Seit März 2020 ist er zudem Seelsorger des Würzburger Cartellverbands (WCV) der katholischen deutschen Studentenverbindungen. Von September 2020 bis zum 20. Februar 2021 war Stadtmüller Pfarradministrator der Dompfarrei, des Neumünsters, der Hofpfarrei und von Sankt Peter und Paul.

(17 Zeilen/0821/0186; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Onlinevortrag: Reifen im Angesicht von Sterben und Tod

Würzburg (POW) Ein Onlinevortrag mit dem Thema „Können wir im Angesicht von Sterben und Tod reifen?“ wird am Mittwoch, 24. März, von 19 bis 21 Uhr angeboten. Veranstalter ist die Domschule Würzburg zusammen mit der Juliusspital Palliativakademie und der Psychosozialen Krebsberatungsstelle Würzburg der Bayerischen Krebsgesellschaft. „In der Auseinandersetzung mit Sterben und Tod sind die Fragen nach dem Woher und Wohin, dem Warum und Wozu oft ein großes Thema, für den betroffenen Menschen selbst, für die Angehörigen und Freunde und für uns, die sogenannten Begleiter“, heißt es in der Ankündigung. Eine Chance könne sich ergeben, wenn die Beteiligten sich in einem gemeinsamen Wachstumsprozess begreifen. Dr. med. Susanne Röder, Chefärztin der Abteilung für Palliativmedizin am Krankenhaus Sankt Josef in Schweinfurt, befasst sich in ihrem Vortrag mit dem Prozess der Reifung im Angesicht des für jeden unausweichlichen irdischen Lebensbogens zwischen Geburt und Tod. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Mittwoch, 17. März, bei der Juliusspital Palliativakademie, Internet www.juliusspital-palliativakademie.de, oder per E-Mail an palliativakademie@juliusspital.de. Eine Webcam und ein Mikrofon sollten vorhanden sein. Die Teilnehmer erhalten einen Link zum virtuellen Raum, der 30 Minuten vor Beginn der Veranstaltung geöffnet wird.

(14 Zeilen/0821/0194)

Tag für Mütter und Väter, die um ein Kind trauern

Würzburg (POW) Einen Tag für Mütter und Väter, die um ein Kind im Kindes- oder Jugendalter trauern, bietet die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg am Samstag, 17. April, von 9.30 bis 16 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg an. Er steht unter der Überschrift „Schick mir einen Regenbogen als Brücke zu dir!“. „Warum leben andere Kinder und mein Kind nicht?“ Diese Frage sei bei vielen Menschen, die um ein Kind trauern, einfach da, heißt es in der Einladung. „Wir, die wir eigentlich zusammengehören, sind auseinandergerissen.“ Der Tag will Raum geben für Ohnmacht, Hilflosigkeit, Wut, Trauer, Hoffnung, Sehnsucht, Freude und Stärke in der Schwäche. Referentin ist Roswitha Hubert, Diplom-Theologin und Heilpraktikerin für Psychotherapie. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 11. März, und weitere Informationen bei: Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/0821/0202)

Geistliche Tage für Frauen im Exerzitienhaus Himmelspforten

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Aufmerksam sein für Gottes Gegenwart“ bietet die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg von Montag bis Freitag, 24. bis 28. Mai, im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten Geistliche Tage für Frauen an. Die Eindrücke eines ganz normalen Tages können nachhaltiger wirken als es einem selbst bewusst ist, heißt es in der Einladung. Eine Auszeit „hält das übliche Getriebe an, lässt zur Ruhe kommen, ermöglicht Besinnung und bringt uns wieder in Kontakt mit unserer inneren göttlichen Mitte“. Dabei helfen Stille und Gebet, biblische Impulse, Entspannungsübungen und meditativer Tanz. Referentin ist Ritaschwester Carmen Fuchs. Die Teilnahme kostet pro Person 240 Euro. Darin enthalten sind die Veranstaltungsgebühr, Übernachtung im Einzelzimmer und Vollverpflegung. Anmeldung bis Donnerstag, 11. März, und weitere Informationen bei: Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/0821/0203)

Byzantinischer Gottesdienst in der Fastenzeit

Würzburg (POW) Eine Liturgie der vorgeweihten Gaben wird am Freitag, 26. Februar, um 19 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Dabei handelt es sich um eine byzantinische Vesper mit Kommunionfeier, die in dieser Art nur in der Fastenzeit gefeiert wird.

(3 Zeilen/0821/0185; E-Mail voraus)

Bischof feiert Gedenkgottesdienst für Opfer der Corona-Pandemie

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert am Samstag, 27. Februar, um 9 Uhr im Würzburger Kiliansdom einen Gottesdienst zum Gedenken an die Opfer der Corona-Pandemie. Der Gottesdienst wird auf der Internetseite des Bistums Würzburg (livestreams.bistum-wuerzburg.de) live übertragen. Der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) hat dazu aufgerufen, an jedem Tag der Fastenzeit in einem europäischen Land an die Opfer der Corona-Pandemie zu erinnern. Den Anfang machte am 17. Februar Albanien, Deutschland folgt der Initiative am 27. Februar. Bischof Dr. Georg Bätzing, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, erklärte im Vorfeld, es sei ein gutes Zeichen, dass europaweit, über mehrere Wochen verteilt, der Opfer der Corona-Pandemie und deren Angehörigen in Gottesdiensten gedacht werde. „Jedes Land in Europa hat die volle Wucht der Pandemie erfahren. Vielen von uns sind die Bilder aus Bergamo unvergessen in Erinnerung. Ich empfinde dieses grenzüberschreitende Gedenken und Beten als ein beeindruckendes Zeichen der Solidarität und geschwisterlichen Verbundenheit.“ In Deutschland feiern neben Bischof Jung am 27. Februar folgende (Erz-)Bischöfe Gedenkgottesdienste: Erzbischof Dr. Heiner Koch in der Kapelle Sankt Fidelis des Sankt-Matthias-Friedhofs in Berlin, der Eichstätter Bischof Dr. Gregor Maria Hanke in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Berching, Bischof Dr. Ulrich Neymeyr im Erfurter Dom, Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck im Essener Dom, Bischof Dr. Michael Gerber in der Fuldaer Michaelskirche, Bischof Bätzing in der Kapelle des Limburger Bischofshauses, Bischof Dr. Peter Kohlgraf im Mainzer Dom, Kardinal Reinhard Marx im Münchener Dom, Bischof Dr. Franz-Josef Bode im Osnabrücker Dom, Bischof Dr. Stefan Oster im Passauer Dom, Bischof Dr. Gebhard Fürst im Rottenburger Dom sowie Bischof Dr. Stephan Ackermann im Trierer Dom.

(20 Zeilen/0821/0188; E-Mail voraus)

Katholische Morgenfeier mit Bischof Jung zum Caritassonntag auf Bayern 1

Würzburg/München (POW) Bischof Dr. Franz Jung gestaltet die Katholische Morgenfeier zum Caritassonntag, 28. Februar, von 10.05 bis 10.35 Uhr im Radioprogramm Bayern 1 des Bayerischen Rundfunks. Der Bischof betrachtet in der Sendung das Evangelium von der Verklärung Christi auf dem Berg Tabor. Er erläutert unter anderem, warum der verklärte Blick hilft, Christus in den Armen zu sehen, und wieso derjenige, der sich caritativ engagiert, gut daran tut, sich ab und an in die Einsamkeit zurückzuziehen.

(6 Zeilen/0821/0192; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Digitaler Informationsabend zum Weltfreiwilligendienst

Würzburg (POW) Ein digitaler Informationsabend zum Weltfreiwilligendienst „weltwärts“ wird am Mittwoch, 10. März, von 18 bis 20 Uhr angeboten. Veranstalter ist der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Würzburg. Das Angebot richtet sich an alle, die sich für einen Freiwilligendienst im Ausland interessieren. Stephanie Kloidt, Referentin für den Weltfreiwilligendienst in Bolivien und Brasilien, sowie Mirjam Halbig, Referentin für den Weltfreiwilligendienst in Tansania und Südafrika, informieren über Einsatzstellen, Organisation und Ablauf des Weltfreiwilligendienstes. Für eine Ausreise im September 2021 gibt es noch freie Stellen in Tansania, beispielsweise im Litembo Hospital oder im Montessori-Kindergarten in Mtwara. Interessierte können unter dem Link t1p.de/wfd-infotag teilnehmen. Weitere Informationen gibt es auf der Website des BDKJ für den Weltfreiwilligendienst (www.wfd-wuerzburg.de) sowie auf Instagram ([wfd_wue](https://www.instagram.com/wfd_wue)).

(10 Zeilen/0821/0198; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

KLB bietet Studienreise nach Siebenbürgen an

Würzburg (POW) Nach Siebenbürgen (Rumänien) führt eine Studienreise vom 25. Juni bis 3. Juli. Veranstalter ist das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg. Der Reiseschwerpunkt liegt auf den Bereichen Ländliche Entwicklung und Landwirtschaft. Auf dem Programm stehen unter anderem Klausenburg, ein Besuch des Dorfes Dabaca, das Salzbergwerk in Turda und Sozialprojekte in Karlsburg. Weitere Stationen sind Hermannstadt, Burg Michelsberg, die Kirchenburg Großau sowie Projekte der Forstwirtschaft und der regionalen und nachhaltigen Produktion. Die Kosten betragen pro Person 740 Euro im Einzelzimmer beziehungsweise 649 Euro im Doppelzimmer. KLB-Mitglieder erhalten eine Ermäßigung von 20 Euro. Anmeldung bis 31. März und weitere Informationen bei der KLB-Diözesanstelle, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1 in Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail an klb@bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/0821/0195; E-Mail voraus)

Onlineveranstaltung von „pax christi“: „Sicherheit neu denken“

Würzburg/Aschaffenburg (POW) Zu einer Onlineveranstaltung mit dem Titel „Sicherheit neu denken“ lädt der „pax christi“-Diözesanverband Würzburg in Kooperation mit dem Martinusforum Aschaffenburg am Samstag, 20. Februar, von 14 bis 15.30 Uhr ein. Bundeswehr abschaffen und Friedenspolitik ohne Militär machen? Eine Studie der badischen Landeskirche sage „Ja“, heißt es in der Ankündigung. In einem umfassenden Plan zur Umgestaltung der Politik, der Stärkung der Demokratie und des Umbaus der Rüstungsindustrie werde gezeigt, dass eine zivile Friedenssicherung möglich sei. Ein Pfeiler dieser Sicherheitspolitik sei die Offenheit für Migration. Referentin ist Stefanie Wahl, Bundesvorsitzende von „pax christi“ Deutschland und Expertin für die Studie. Für die Teilnahme an der Veranstaltung ist keine Voranmeldung notwendig. Der Zugangslink steht auf der Homepage des Martinusforums unter <https://www.martinushaus.de/bildung/programm/event/491-onlineveranstaltung-sicherheit-neu-denken>.

(10 Zeilen/0721/0172; E-Mail voraus)

Ferienworkshop für Alleinerziehende: „Ein Leben in Fülle“

Bad Königshofen (POW) Unter der Überschrift „Ein Leben in Fülle“ steht ein Ferienworkshop für Alleinerziehende und ihre Kinder von Donnerstag bis Sonntag, 3. bis 6. Juni, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen. Veranstalter ist die Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in Kooperation mit der Ehe- und Familienseelsorge. Der Alltag bestimmt das Fühlen, Denken und Tun. „Wir machen uns oft Sorgen, die Verantwortung scheint uns zu erdrücken, wir fühlen uns manchmal überfordert, kraftlos und leer“, heißt es in der Ankündigung. Doch die Natur biete gerade im Sommermonat Juni eine schier grenzenlose Fülle, die auch wieder Kraft schenken könne. Das Wochenende will die Möglichkeit bieten, die Natur in vollen Zügen zu genießen und so das Angebot eines erfüllten Lebens in das eigene Leben mit hineinzunehmen. Für die Kinder gibt es ein eigenes Programm. Referentinnen sind Sabine Mehling-Sitter, Diplom-Religionspädagogin und Ethische Beraterin, sowie Gemeindereferentin Yvonne Faatz, Ehe- und Familienseelsorgerin. Die Teilnahme kostet für Alleinerziehende mit Kindern 135 Euro, für Einzelpersonen 150 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Übernachtungen und Vollpension. Anmeldung bis Donnerstag, 22. April, und weitere Informationen bei: Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de. Für diese Veranstaltung kann ein Antrag auf Förderung von Eltern- und Familienbildung am Wochenende gestellt werden. Der Antrag muss mindestens drei Wochen vor Beginn der Veranstaltung und vor der Anmeldung beim Referat Frauenseelsorge gestellt werden. Informationen und Antragsvordrucke gibt es beim Zentrum Bayern Familie und Soziales, Telefon 0921/6053688, Internet www.zbfs.bayern.de.

(19 Zeilen/0721/0161)

K-TV überträgt Gottesdienste aus der Wallfahrtskirche Dettelbach

Dettelbach (POW) Der Fernsehsender K-TV überträgt seit Januar jeden Samstag um 16 Uhr die Pilgermesse aus der Wallfahrtskirche „Maria im Sand“ in Dettelbach (Landkreis Kitzingen). Die weithin sichtbare Wallfahrtskirche mit dem ehemaligen Franziskanerkloster liegt auf einer Anhöhe. Seit dem frühen 16. Jahrhundert wird hier ein Gnadenbild der Schmerzhafte Muttergottes verehrt. Von seiner Kraft zeugen zahlreiche um 1660 entstandene Motivbilder und die vielen Gruppen, die bis heute dorthin pilgern. „Die Kameratechnik ist großartig. Man kann zuhause hautnah bei der Muttergottes sein“, freut sich Pfarrer Uwe Hartmann. Nähere Informationen im Internet unter www.k-tv.org.

(7 Zeilen/0821/0190; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischofstermine im März

Im März werden Bischof Dr. Franz Jung (B) und Weihbischof Ulrich Boom (WB) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Ort	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Instagram	01.03.	18.30 Uhr	Anregungen zur österlichen Bußzeit – Talk mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner (B)
Würzburg	02.03.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB)
Bonn	02.03. bis 03.03.		Verbandsrat des VDD (B)
Video	04.03.	08.00 Uhr	Vorstandssitzung des Diözesanpastoralrats (B + WB)
Burkardushaus	05.03.	08.30 Uhr	Gespräch bezüglich Abgabe der Trägerschaft von Bildungs- und Tagungshäusern mit MdBs, MdLs und Landräten (B)
Urspringen	07.03.	18.00 Uhr	Beauftragungsfeier der Wortgottesdienstbeauftragten (WB)
Würzburg, Bischofshaus	08.03.	10.30 Uhr	Metropolietreffen (B)
Instagram	08.03.	17.00 Uhr	Anregungen zur österlichen Bußzeit – Talk mit Dr. Josef Schuster, Zentralrat der Juden (B)
Video	09.03. bis 11.03.		Frühjahrsvollversammlung der Freisinger Bischofskonferenz (B + WB)
Instagram	11.03.	18.30 Uhr	Anregungen zur österlichen Bußzeit – Talk mit Martina Ullrich, Ministrantin (B)
Würzburg	13.03.	12.05 Uhr	5nach12 (WB)
Würzburg, Stift Haug	14.03.	10.00 Uhr	Pontifikalamt anlässlich der Einweihung des Matthias-Ehrenfried-Hauses (B)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelsporten	15.03.	09.00 Uhr	Frühjahrskonferenz der Dekane (B + WB)
Würzburg, Priesterseminar	16.03.	09.00 Uhr	Sitzung des Priesterrates (B + WB)
Würzburg, Burkardushaus	17.03.	17.30 Uhr	Diözesansteuerausschuss (B)
Video	18.03.	09.00 Uhr	Verbandsrat des Verbands der Diözesen Deutschlands (B)

Video	18.03.	14.00 Uhr	Gespräch mit dem Präsidium des Landeskomitees der deutschen Katholiken (B)
Instagram	18.03.	18.30 Uhr	Anregungen zur österlichen Bußzeit – Talk mit Bischof Bernardo Johannes Bahmann (B)
Würzburg, Dom	19.03.	10.00 Uhr	Pontifikalamt anlässlich des Josefstages (B)
Video	19.03.		Diözesanrat (B)
Würzburg	22.03.	17.30 Uhr	Sitzung des Diözesanpastoralrates (B + WB)
Würzburg	23.03.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB)
Würzburg, Burkardushaus	23.03.	14.00 Uhr	Abschluss der Prüfungskommission 2. Dienstprüfung (WB)
Würzburg, Burkardushaus	23.03.	14.45 Uhr	Eröffnung der Prüfungskommission 2. Dienstprüfung (WB)
Instagram	23.03.	16.00 Uhr	Anregungen zur österlichen Bußzeit – Talk mit Katharina Ziegler, Regional-Vorstand Bund der Deutschen Katholischen Jugend (B)
Würzburg	23.03.	19.30 Uhr	Vortrag Lions-Club „Eucharistie und Abendmahl in ökumenischer Sicht“ (B)
Würzburg	24.03.	16.30 Uhr	Vermögensverwaltungsrate (B)
Paderborn	24.03. bis 25.03.		Sitzung der Schulkommission der Deutschen Bischofskonferenz (WB)
Würzburg, Bischofshaus	25.03.	09.30 Uhr	Konstituierende Sitzung der diözesanen Liturgiekommission (B)
Instagram	26.03.	18.30 Uhr	Anregungen zur österlichen Bußzeit – Talk mit Elke Wolz-Nagl, Caritas-Kita Gaukönigshofen (B)
Würzburg	28.03.	09.30 Uhr	Pontifikalamt und Prozession zu Palmsonntag (B + WB)
Würzburg, Dom	29.03.	17.30 Uhr	Missa chrismatis (B + WB)
Instagram	30.03.	18.30 Uhr	Anregungen zur österlichen Bußzeit – Talk mit Familie (B)
Würzburg, Marienkapelle	31.03.	19.00 Uhr	Wortgottesdienstfeier von Sant'Egidio zum Gedenken an die Märtyrer und Glaubenszeugen unserer Zeit (WB)

Geburtstage im März

01.03.	85. Geburtstag	Pfarrer i. R. Karl Schüssler
05.03.	94. Geburtstag	Pfarrer i. R. Walter Deutsch
09.03.	70. Geburtstag	Professor em. Dr. Heribert Hallermann
17.03.	70. Geburtstag	Diakon Stefan Müller
22.03.	70. Geburtstag	Karmelitenpater Rudolf Theiler
26.03.	91. Geburtstag	Pfarrer i. R. Heinrich Fleckenstein
27.03.	90. Geburtstag	Pfarrer i. R. Dominikus Schmitt

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.